

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

L. Schellenberg (des Hofbuchdruckers, Tagblatt-Jahrgang).
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2 nachmittags
Breslauer-Straße Nr. 49/51.
Berliner Büro: Berlin-Mitte, Oranienburger-
Straße Nr. 10.

Abonnementspreise: Für eine Besondere von 3 Wochen 94 Kpf., für einen Monat 300 Kpf., für ein halbes Jahr 1,50 Mark, für ein Jahr 2,80 Mark, für ein Jahr 5,00 Mark, für ein Jahr 9,00 Mark, für ein Jahr 15,00 Mark, für ein Jahr 25,00 Mark, für ein Jahr 40,00 Mark, für ein Jahr 60,00 Mark, für ein Jahr 80,00 Mark, für ein Jahr 100,00 Mark, für ein Jahr 120,00 Mark, für ein Jahr 150,00 Mark, für ein Jahr 200,00 Mark, für ein Jahr 300,00 Mark, für ein Jahr 400,00 Mark, für ein Jahr 500,00 Mark, für ein Jahr 600,00 Mark, für ein Jahr 700,00 Mark, für ein Jahr 800,00 Mark, für ein Jahr 900,00 Mark, für ein Jahr 1000,00 Mark.

Abonnementspreise: Ein Vierteljahr 1,20 Mark, ein halbes Jahr 2,20 Mark, ein Jahr 4,00 Mark, für ein Jahr 7,00 Mark, für ein Jahr 12,00 Mark, für ein Jahr 20,00 Mark, für ein Jahr 30,00 Mark, für ein Jahr 40,00 Mark, für ein Jahr 50,00 Mark, für ein Jahr 60,00 Mark, für ein Jahr 70,00 Mark, für ein Jahr 80,00 Mark, für ein Jahr 90,00 Mark, für ein Jahr 100,00 Mark, für ein Jahr 120,00 Mark, für ein Jahr 150,00 Mark, für ein Jahr 200,00 Mark, für ein Jahr 300,00 Mark, für ein Jahr 400,00 Mark, für ein Jahr 500,00 Mark, für ein Jahr 600,00 Mark, für ein Jahr 700,00 Mark, für ein Jahr 800,00 Mark, für ein Jahr 900,00 Mark, für ein Jahr 1000,00 Mark.

Ar. 298. Donnerstag, 31. Oktober 1935. 83. Jahrgang.

Französisch-englische Militärbesprechungen.

Die Zusammenarbeit im Mittelmeer. — Weitergehende französische Wünsche? Das Käsekratzen um die Vermittlungsaktion.

Gerüchte um Eden.

as, Berlin, 31. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In London sind hohe Stabsoffiziere der französischen Armee, Marine und Luftwaffe eingetroffen, um sich mit ihren britischen Kameraden zu unterhalten. Zwei Verhandlungsgegenstände stehen dabei im Vordergrund, nämlich einmal die Zusammenarbeit im Mittelmeer, die sich, wie englische Blätter mit einer gewissen Befriedigung feststellen, nicht nur auf die Marine, sondern auch auf die Luftwaffe erstrecken soll und zum anderen die kommende Flottenkonferenz. Es fragt sich aber, ob der Rahmen dieser Besprechungen nicht weiter gesteckt werden soll. Diese Frage ist umso berechtigter, als auch der Daily Telegraph erklärt, es liege die Annahme nahe, daß andere, und im engeren Sinne europäische, Fragen besprochen werden sollen. Beachtenswert ist, daß nun gestern in einer Wahlerversammlung der englischen Außenminister Sir Samuel Hoare auf eine Anfrage erklärt hat, „was in der Welt draufliegen benötigt werde, sei ein Luftabkommen, in dem sich die beiden Luftmächte verständigen, einander gegen Luftangriffe zu verteidigen.“ Gewiß keine neue Idee, aber doch immerhin eine Idee, die in der letzten Zeit sehr in den Hintergrund getreten war. Wollen nun hier die Franzosen sich jetzt schon gewisse Zusagen Englands holen? Wünschen sie Garantien eines sofortigen britischen Aufbegehrens für gewisse Fälle, kurzum, sind die Franzosen schon jetzt im Begriff, mit Gegenforderungen für ihre Einsparungen in der Sanftmütigkeit zu kommen? Das ist eine Frage, die durch die französisch-englischen Militärbesprechungen naturgemäß ohne weiteres aufgeworfen wird, die sich allerdings im Augenblick noch nicht klar beantworten läßt.

handlungen vor dem Generalkonferenzschuß, immer wieder kann man in französischen Blättern lesen, daß die französischen und englischen Stabschefs verständigen einen gemeinsamen Plan ausgearbeitet hätten, der allerdings von den Regierungen ergänzt werden müsse. Dazu kommt neuerdings wieder die Versart von einem Vermittlungsversuch des Papstes, wobei man hören kann, Mussolini habe dem Papst seine Bereitwilligkeit erklärt, dem Krieg unter vernünftigen und ehrenhaften Bedingungen ein Ende zu machen, worüber der Papst Bemerkungen gemacht und seinerseits zu einer ehrenhaften Regelung der abessinischen Ansprüche geraten habe. Es ist sehr schwer zu erkennen, inwieweit bei all diesen recht optimistischen Parier Meldungen der Wunsch der Vater des Gedankens ist. London ist jedenfalls nach wie vor weniger zuversichtlich und Sir Samuel Hoare hat noch gestern in einer Wahlerversammlung erklärt, daß sich in allen diplomatischen Verhandlungen bisher noch nichts Endgültiges ergeben habe. Man wird die Lage wohl erst einigermaßen übersehen können, wenn in Genf, wo heute die neuen Sanftmütigen Verhandlungen beginnen, die Gespräche zwischen Sir Samuel Hoare, Laugel und Baron Hozij hatgefunden haben werden.

In diesem Zusammenhang nun ist es nicht uninteressant, daß in London eine ganz neue Begründung für die Genfer Reise Sir Samuel Hoares aufkam. Es heißt nämlich jetzt, der Außenminister begäbe sich persönlich nach Genf, um sich mit der Genfer Kommission besser vertraut zu machen, da Eden nach den Wahlen einen anderen Posten übernehmen werde. Es werden dabei für Eden sowohl das Ministerium für die Gliedstaaten wie auch das Kriegsministerium genannt. Ob diese Gerüchte stimmen, ist nicht ohne weiteres zu sagen. Immerhin ist bekannt, daß manche Herren in Londoner auswärtigen Amt, vor allem auch der Unterstaatssekretär Hamilton, die gegenwärtige Regelung nicht für glücklich gehalten haben.

Ostlicher Dreieck.

Türkei, Iran und Irak.

Während das hauptsächlichste Interesse der Welt auf die kriegerischen Ereignisse in Abessinien gerichtet ist, und alles den Atem anhält, ob es vielleicht doch noch in letzter Minute gelingen könnte, die Atmosphäre zu bereinigen, hat die Politik der friedlichen Annäherung zwischen Türkei, Iran und Irak beachtenswerte Früchte gezeitigt. Der Freundschaftspakt, den die drei vorderasiatischen Staaten miteinander geschlossen haben, ist für die Beurteilung der Verhältnisse und Vorgänge im Nahen Osten von größter Wichtigkeit. Es ist sicher kein Zufall, daß dieser Vertrag gerade jetzt unterzeichnet wurde, da sich das britische Imperium in einer feinswegs beneidenswerten Lage befindet und die größten Anstrengungen unternommen muß, um zu verhindern, daß der Konflikt zwischen Italien und Abessinien wie ein schmelzendes Feuer immer weiter an sich greift und in seine Interessenzonen hineinfrischt. Italien führt mit Abessinien Krieg. Im gleichen Augenblick hält die Türkei den Zeitpunkt für gekommen, um mit Iran, dem ehemaligen Feinde, und mit dem Königreich Irak eine gemeinsame Friedenspolitik zu treiben.

Es ist nicht schwer, an diese neue politische Konstellation im Nahen Osten allerhand Vermutungen und aktuelle Betrachtungen anzuschließen. Auf den ersten Blick scheint es jedenfalls so, als ob endlich ein mehr oder minder gefestigter vorderasiatischer Staatenblock geschaffen worden wäre. Wenn man im Zusammenhang damit bedenkt, daß in diesem Teile der Welt britische, französische und auch italienische Interessen auf dem Spiele stehen, wird man erst die wahre politische Bedeutung dieses Vertrages in ihrer ganzen Tragweite begreifen können. Wie man den neuen Freundschaftspakt ausdrehen und wenden mag, es kommt dabei immer das gleiche heraus, eine immer stärker werdende Emanzipation und Lösung der vorderasiatischen Staaten von der europäischen Politik. Interessant ist dabei vor allem die Haltung der Türkei, die in der letzten Zeit eine starke östliche Besten Entwicklung genommen hat. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit an den Besuch des persischen Schahs Riza-Khan in Ankara. Dieser Besuch war alles eher als ein platonischer Wechselauftritt. Schon damals wurde eine praktische Annäherung zwischen der Türkei und Persien erfolgreich in die Wege geleitet. Man dachte von der persischen Grenze zum Schwarzen Meer nach Trapezunt eine Straße, die eine große wirtschaftliche Bedeutung hat, aber auch einen beachtlichen strategischen Wert besitzt. Die Türkei erhandelte überdies Ausbildungssoffiziere und um die Freundschaft noch besonders zu bekräftigen, regelte man auch gleich eine etwaige Grenzstreitigkeit zwischen Afghanistan und Persien, indem man die Türkei für einen solchen Fall zum Richter einsetzte.

Es ist anzunehmen, daß sich im Laufe der vergangenen Monate hinter den Kulissen der vorderasiatischen Politik allerlei abgehandelt hat. Der Block, der jetzt geschaffen wurde, ist ein weiches lösbares Feigen, doch im Nahen Osten als Gegengewicht zu gewissen europäischen Machtgruppierungen ein vorderasiatisches Scheitern der kollektiven Sicherheit im Entfesseln begriffen.

Regierungsumbildung in der Tschechoslowakei.

Ministerpräsident Dr. Hodza.

Prag, 31. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Staatspräsident Masaryk hat der von dem Ministerpräsidenten vorgelegten Umbildung der Regierung zugestimmt mit unter der Voraussetzung, daß es zu keinen größeren Änderungen kommt. Er wird jedoch zunächst den in Aussicht genommenen künftigen Ministerpräsidenten Dr. Hodza empfangen, um sich von ihm seine Pläne darlegen zu lassen. Eden ist nun den Ministern die Wahlen der tschechischen Parteien zur Kenntnis gebracht worden. Sie werden darüber den übrigen Regierungsparteien berichten. Mit dem förmlichen Austritt der Regierung ist daher erst zu rechnen, wenn alle diese Besprechungen in bestimmtem Sinne abgeschlossen sind.

gemeinsamen Kenner mit der Dr. Benešs gebildet werden konnte.

Das Blatt der oppositionellen tschechisch-nationalen „Slovenský Věstník“ schreibt, erst die weitere Entwicklung werde die Gründe aufklären, die Masaryk bewogen haben, auf das Amt des Ministerpräsidenten zugunsten des Vorhieses in der Kammer zu verzichten. Hodza wird als einer der bestgeeigneten Kandidaten der Tschechoslowakei bezeichnet.

Das Blatt der tschechisch-fortschrittlichen Volkspartei „Lidove Věstník“ erklärt, daß für die Bestimmung Hodzas zum Ministerpräsidenten in erster Linie die Rücksicht auf die Slowakei und außenpolitische Gründe maßgebend gewesen seien.

Die neue Reichsriegsflagge

wird am 7. November zum ersten Male feierlich gefeiert.

Bereidigung der Rekruten.

Berlin, 30. Okt. Am 7. November 1935, 8 Uhr vormittags, wird zum ersten Male die neue Reichsriegsflagge in feierlicher Form von der Wehrmacht gefeiert werden. Bei dieser Feier wird ein Schlag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an die Soldaten bekanntgegeben. Anschließend findet einheitlich in den Standorten der Wehrmacht die feierliche Vereidigung der am 1. November eingetretenen Rekruten der allgemeinen Wehrpflicht statt.

Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß die Öffentlichkeit zu diesen Veranstaltungen Zutritt erhält.

Die Bekanntgabe der neuen Reichsriegsflagge erfolgt am 7. November.

Wehrpflicht in ihre neuen Garnisonen eingezogen. Überall sah man das gleiche Bild: Fröhliche, übermütige Gesichter, frische junge Gestalten, beladen mit dem spärlichen Gepäck, das zum Übertritt aus dem nichteren zivilen Dasein in die bunte Soldatenwelt notwendig ist. In einer Woche wird die feierliche Vereidigung dieser Rekruten auf den Obersten Reichsriegshaber der Wehrmacht und die neue Reichsriegsflagge stattfinden, und damit hat dann auch praktisch nach der vorangegangenen eingehenden und erzieherischen Arbeit die Periode ein Ende genommen, während der in 17 langen schweren Jahren dem deutschen Volke unter dem Zwang des Versailleser Diktates die allgemeine Wehrpflicht, die sich immer wieder als die wichtigste Lebensschule des Volkes erwies, hat, verlagert blieb. Die „Zeit beim Militär“ wird auch in Zukunft wieder für tausende und aber tausende von Männern für ihr ganzes Leben eine der wertvollsten Erfahrungen und schönsten Erinnerungen werden, die innere Haltung voll Selbstachtung und Hingabe an eine bestimmte Aufgabe, mit der sie auch im Frieden dem Vaterlande dienen, wird sie — mehr oder weniger nachhaltig — stets begleiten und in dem Erleben der Kameradschaft, das seinen schönsten Ausdruck im Soldatendasein findet, werden sie miteinander verbunden bleiben.

Überall im Reich sind in diesen Tagen die Rekruten des ersten Jahrganges nach Wiederintretreten der allgemeinen

Vertical text on the left margin, likely a printer's mark or address, partially obscured and difficult to read.

ist. Von der Türkei ist allgemein bekannt, daß es ihr einer der Führung Kemal Paschas gelungen ist, sich zu einem kräftigen und autonomen Staatsgebilde zu entwickeln. Sie hat aus langen realpolitischen Gründen sogar mit der ältesten osmanischen Tradition gebrochen, um so im europäischen Sinne aufklärend auf die Bevölkerung einwirken zu können, und im gegebenen Fall etwaige Angriffe von europäischer Seite mit europäischer Strategie und europäischen Methoden zurückzuschlagen. Die Türkei ist bis zu einem gewissen Grade europäisch geworden, aber sie fühlt sich dennoch, wie der Freundschaftsvertrag mit Iran und Irak deutlich beweist, dem vorderasiatischen Interessenskomplex verbunden und eingegliedert.

Aber auch die beiden anderen Staaten, Iran und

Irak, haben es im Gegensatz zu Abessinien verstanden, ihre Länder in gewissem Sinne zu „europäisieren“, um auf diese Weise eher zu einer nationalen und politischen Selbständigkeit zu gelangen. Heute ist nun die Lage die, daß der neue syrische Dreibund wenn er nicht wieder durch irgendwelche nachbarliche Konflikte in seiner Geschlossenheit erschüttert wird, eine nicht zu unterschätzende politische und militärische Einheitsfront darstellt. Der Plan, der eine Zeitlang Mussolini vorschwebte, die Türkei, Griechenland und Bulgarien in einem Bündnis ergebenden Block zusammenzuschweißen, hat sich seiner Verwirklichung infolge der neuen Dispositionen weit entfernt denn je. Es scheint eher, als ob sich Vorderasien immer mehr von den Einflüssen der europäischen Kolonialpolitik emanzipieren wolle.

„Die unangenehmen Presseleute.“

Die Schwierigkeiten der Kriegsberichterstattung aus Abessinien.

Beilin, 30. Okt. Ein anfangliches Bild der Schwierigkeiten, unter denen die Berichterstattung vom Kriegsschauplatz in Abessinien zu leisten hat, vermittelt ein Bericht des zum abessinischen Kriegsschauplatz entsandten Sonderberichterstatters des „Zeit-Beob.“, Job Zimmermann. Es heißt darin u. a.:

Unter den vielen Schwierigkeiten, die ein europäischer Pressemann im Range des Regus zu überwinden hat, steht an erster Stelle die Neigung der Abessiner, den Krieg an Liechten unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu führen. Einerseits ist dem Regus ja die Anwesenheit vieler Journalisten als Sendlinge der weißen Welt man aber noch nicht recht, was man mit den Pressemännern anfangen soll.

Diese unheimlichen Leute, die täglich ellenlange, zäheste Telegramme in alle Sprachen dieser Welt durch das „Südtelphon“ wie die Abessiner den wichtigsten Zeitungen so schön nennen, in alle Erdteile hinausenden, haben die offiziellen Stellen in der abessinischen Hauptstadt, das geheim schon lange läßt. Viele dieser Stellen würden sicher ganz bereit aufstehen, wenn man sich der Journalisten aus irgendeiner banale Weise entziehen könnte. Und je länger dieser Krieg in Afrika dauert, desto unangenehmer fühlbar wird dieser Zustand.

Die abessinische Zensur, die anfangs praktisch kaum zu spüren war, beginnt jetzt recht lebend zu werden. Die gesamte militärische Information über den Krieg unterliegt heute der Zensur durch besorgte Offiziere. Der gesamte Nachrichtenkomplex, wie niemand aus allem, was mit den bevorstehenden Abreise hatte Geheimes an die Front zu tun hat, ist besonderen Zensurbestimmungen unterworfen. Da die Kerne der Presseerretter, die in einem Lande arbeiten müssen, das den europäischen Zeitgeist nicht kennt, die aber trotzdem an Europas Feitmach gebunden sind, natürlich bis zum äußersten gespannt sind, kann man sich das Maß der Schwierigkeiten leicht vorstellen. Besonders unglücklich in die Lage des Zeitungsmannes, der einmal das Maß der Zensur der Regierung erreicht und der dann aus dem Journalismusvertrieben, überhaupt nicht mehr herauskommt. Jeder, der die abessinische Regierung nur sehr wenig und kurze Kommuniqués heraus, die in ihrer Knappheit und mitunter betonen Inhaltslosigkeit den Anforderungen eines Journalisten in seiner Weise genügen. Sei allen in der Hauptstadt eingehenden Meldungen muß immer wieder berücksichtigt werden, wie schwerfällig der Nachrichtenapparat vor der Front und wie langsam die Statistiken- und Telephonübermittlungen arbeiten.

Das Verhalten der Presse gegenüber geht in erster Linie wohl auf eine gewisse Ungeschicklichkeit zurück. Ich kann aber auch auf den Wunsch der offiziellen Stellen zurückzuführen, den nachgemacht sehr primitiven und noch allen Zustand an der Front nicht mehr als unbedingt notwendig bekannt werden zu lassen. So ist es vielleicht Schuld dieser wirklich wenig glücklichen Geheimnistreier, wenn schließlich der Eindruck entsteht, als ob die Einseitigkeit von strategischer Absicht und Gesamtbeschlussverhältnis in Verwirrung geraten wären.

Neuer Vormarsch an der Eritrea-Front.

Italienische Truppenbewegungen großen Stils.

Rom, 30. Okt. Die Berichte der römischen Spätabend-Presse von der Eritrea-Front zeigen anschaulich, wie an der ganzen Front jenseits der Linie Adigrat-Abua-Affum die in den letzten Tagen weit vorgeschobenen Posten ausgebaut und durch Truppenaufschub stark befestigt werden, wie ferner lange Munitionslinien aufmarschieren, neue Lager aufgeschlagen und Gefehisse nach vorn gedrückt werden.

Der motorisierte Nachschub, der außer der Munition täglich 50 Tonnen Mehl und 120 Tonnen Eis nach Asmara an die Front schaffen muß, spielt sich nach diesen Berichten nun normal ab. Nach der Beobachtung der Truppen an das Klima der abessinischen Hochebene hat man jetzt mit Truppenbewegungen großen Stils begonnen. Nach den Frontberichten muß angenommen werden, daß die drei italienischen Armeekorps im Begriffe sind, ihre Linien weit in die Provinz Tigre hineinzuziehen. Die systematisch durchgeführten Erkundungen unter gleichzeitiger Vorführung der italienischen Linien sind in den letzten Tagen nirgends auf nennenswerten Widerstand gestoßen. Allerdings muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die abessinischen Truppen einen überraschenden Vorstoß versuchen und daß sie sich deshalb auf dem Wege nach Makalle in den Bergen verheißt halten, um ihren Aufmarsch nicht durch italienische Flieger hören zu lassen.

Die Kampfpläne.

Asmara, 30. Okt. (Zusammenfassung des Kriegsberichterstatters des DFB.) Der Kriegsberichterstatte des DFB ist von einer fünfjüngigen Besichtigungsexpedition an die im äußersten Nordwesten gelegene Metitfront nach Asmara zurückgekehrt.

Am Metit-Fuß wird von italienischen Eingeborenen eine Betteidungsgelände gehalten und jeder Versuch der Abessiner, einen Flußübergang zu erzwingen, vereitelt. Die abessinischen Streitkräfte haben in dieser Gegend mehrfach Vorstöße versucht. Besonders schwere Kämpfe fanden bei Du Ager in der Nähe der Südgrenze am 8. und 9. Oktober statt. Die Abessiner wollten den Übergang über den Metit erzwingen, sie wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von italienischer Seite verläutet, daß die Verluste der Abessiner verhältnismäßig gering gewesen seien. Seitdem liegt dieser Frontabschnitt unter ständigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Dem erfolgreichen italienischen Vormarsch bei Enticho wird im Hauptquartier große strategische Bedeutung beigegeben, da er die früher behandelte Einbuschung der Front ausgleichen und außerdem den abessinischen Truppen die Möglichkeit genommen habe, sich in der Nähe von Abua und Adigrat festzusetzen.

Nunmehr sind italienische Eingeborenenpatrouillen und Genetruppenbesichtigungen damit beschäftigt, die Möglichkeiten einer Aufbruchstrategie der Karawannenwege festzustellen und damit die Vorbereitungen für einen weiteren Vormarsch des linken italienischen Flügels unter General Cantini fortzusetzen.

Makalle und Umgebung sind von abessinischen Truppen, deren Stärke jedoch nicht festzustellen ist, besetzt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die italienischen Streitkräfte demnächst den Vormarsch auf Makalle antreten werden, um die Verbindung einer Verbindung mit der Somali-Front zu erreichen.

An der Somali-Front herrscht zurzeit gleichfalls lebhaftige Tätigkeit. Nach italienischen Berichten verläuft die Frontlinie gegenwärtig über Gertogubi, Schelawie, Goderat, Jet, Hal Adal.

Die Möglichkeit einer Einstellung der Feindseligkeiten infolge diplomatischer Verhandlungen wird in Asmara weiterhin lebhaft erörtert.

Der italienische Heeresbericht Nr. 32.

Rom, 30. Okt. Die vom Ministerium für Presse und Propaganda am Mittwoch herausgegebene Berichterstattung Nr. 32 hat folgenden Wortlaut:

Am 29. Oktober fanden Zusammenkünfte von Parteiquellen auf der in den letzten Tagen von unseren Truppen eroberten Linie statt. Dabei wurden bewaffnete Abessiner in die Flucht geschlagen. Der Dediab von Chire und einige Würdenträger der gleichen Provinz stellten sich den Militärbehörden in Abua, um ihre Unterwerfung zu vollziehen. Die Fliegeraktivität an der Somali- und Eritrea-Front ist normal. Die Organisation des Straßenverkehrs ist jetzt vollendet.

Tafle Hawariate an Abdis Abeba.

Zufangsritt auf Regala. — Die Italiener vor Makalle.

Abdis Abeba, 30. Okt. Der bisherige Vertreter Abessinians in Paris und beim Völkerbund Tafle Hawariate ist in Abdis Abeba eingetroffen. Hawariate, der den Wunsch hatte, das Kommando über ein Armeekorps zu übernehmen, wird nicht an der Front Verwendung finden. Er wurde vielmehr zum Kaiser mit der Durchführung eines Sonderauftrages betraut, der sich nicht auf Europa beziehen soll. Hawariate wird die abessinische Hauptstadt bereits in den nächsten Tagen wieder verlassen.

Bei den letzten italienischen Fliegerangriffen an der Spadenfront wurde die Stadt Makalle mit Bomben belegt.

Italienische Meldungen, wonach Makalle bereits von den italienischen Truppen erobert worden sei, entsprechen, wie auf abessinischer Seite berichtet wird, nicht den Tatsachen. Man hält es hier aber nicht für ausgeschlossen, daß die Italiener Makalle im Zusammenhang mit größeren Gefechtsabhandlungen in Kürze erreichen, da das Vorgebiet und die Stadt selbst von den abessinischen Truppen befestigt worden sind. Die abessinische Verteidigungslinie liegt sich auf der Höhe unmittelbar südlich von Makalle, den Gedächtnis entlang bis zur Einmündung in den Tafale und weiter über Zelaca bis ins Ausla-Gebirge hin.

Roosevelt warnt vor Handelsbeziehungen mit den kriegführenden Staaten.

Verhärfung der Ausfuhrverbote geplant.

Washington, 31. Okt. Die Tatsache, daß der Völkerbund vor neuen Entschuldigungen im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Streitfall steht, veranlaßte Präsident Roosevelt nach den scharfen Worten des Staatssekretärs Hull erneut lebende Ausfuhr nach den kriegführenden Ländern zu verurteilen. Ebenso wie Hull hatte auch Präsident Roosevelt seine Anworten an die Fragen über die amerikanische Stellungnahme schriftlich vorgelegt. Da der Pressenservice am Mittwochabend wurde Präsident Roosevelt ist noch beunruhigt als Staatssekretär Hull, der sich bereits am Mittag geäußert hatte.

Präsident Roosevelt erinnerte noch einmal an seine gegen die Ausfuhr von Kriegsmaterial gerichteten Kundgebungen und an seine Warnung, Handel mit den kriegführenden Staaten zu treiben. Er fügte hinzu, die amerikanischen Bürger sollten sich nicht durch Lockende Angebote großer Kriegsgewinne in Verlockung führen lassen, Geschäfte zu tätigen, die den Krieg zwischen Italien und Abessinien verlängern würden. Er schloß mit der unvermittelten und bedeutsamen Feststellung, daß die amerikanische Regierung genaue Erhebungen über alle

Beschiffungen anstelle, die für die kriegführenden Länder bestimmt seien.

Auf Betragen lehnte es Präsident Roosevelt ab, sich zu äußern, welchem Zweck diese Erhebungen dienen sollen. Es war jedoch klar, daß dies im Hinblick auf eine weitere Verhärfung der Ausfuhrverbote geschähe, denn der Präsident teilte mit, daß er beispielsweise auch Beschiffungen von Petroleum an dritte Länder genau überwachen lasse, soweit sie wahrscheinlich für Italien bestimmt seien. Roosevelt erzählte den Presseerrettern, daß er bereits am 20. September, also noch vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten, einem amerikanischen Schiffsoffizier einen großen Auftrag für die Lieferung von Militärmaterialien für Italien erhalten habe, dringend geraten habe, den Auftrag abzulehnen. Dies zeigt deutlich den festen Entschluß Roosevelts, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um den Handel mit Italien abzuschneiden. Er wird hierbei von der öffentlichen Meinung unterstützt. Die Profiteure aus Industrieerträgen haben nachgelassen, besonders weil, wie verläutet, nur wenige Geschäfte gegen Verzählung gestattet werden können. Wie weiter gemeldet wird, hat Ford alle Beschiffungen nach Italien eingestellt.

Kellogg für scharfes Vorgehen.

St. Paul (Minnesota), 31. Okt. Der frühere Staatssekretär Kellogg erklärte in einer Rede vor dem ganzen Erwerbvereinten Kundfunkradio, die Vereinigten Staaten könnten und sollten gemeinsam mit anderen Ländern Italien wegen seiner flagranten Verletzung der Oberhoheit einer anderen Nation als Angreifer bezeichnen. Sie sollten ferner Italiens Verletzung seiner Vertragsverpflichtungen verurteilen und bekanntgeben, daß sie keinen Schritt unternehmen werden, der die Maßnahmen anderer Länder zur Beendigung des Krieges behindern oder dieser Maßnahmen zumutlich machen würde.

Ausrüstung eines kanadischen Weltreisepanthers.

London, 30. Okt. Aus Ottawa wird berichtet, daß der Kurs des kanadischen Ballonpanthers „Empress of Britain“ der sich auf einer Weltreise befindet, wegen der Erkrankung der Besatzung im Mittelmeer an der Westküste Nordamerikas abgeändert werden ist. Statt durch das Mittelmeer und den Suezkanal zu fahren, wird das Schiff Labrador, das von Halifax nach London fährt, durch das Nordatlantik über den Nordpol zu fahren, was es, wie vorgeesehen, am 12. November erreichen wird.



Das Rückgrat des italienischen Vormarsches.

Mit dem Augenblick, da die Italiener den nördlichsten Teil von Abessinien erobert hatten, begannen sie auch sofort mit dem Bau von Straßen, um den Nachschub sicherzustellen. Auf unserem Bilde sieht man den Bau der Straße, die von Adigrat in Richtung Makalle vorrückt. Diese Straße bildet das Rückgrat des gegenwärtigen italienischen Vormarsches gegen den alten Karawannenzugspunkt.

(Planet, N.)

Hauptverleger: Carl Schütz.
 Stellvertreter des Hauptverlegers: Carl Schütz.
 Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Carl Schütz.
 Verantwortlich für Nachrichtenpolitik: Dr. phil. Hans-Joachim Schütz.
 Verantwortlich für Wirtschaftspolitik, Wissenschaft, Kunst und Gewerbe: Will Dörmann.
 Verantwortlich für Anzeigen, Druckangelegenheiten und Spezialität: Fritz Schütz.
 Verantwortlich für die Redaktion: Hans-Joachim Schütz.
 Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
 E. Schellenberg, Hofstraße 10, Wiesbaden, Langenscheidt-Druckerei.
 Telefon: 1111.
 Dr. phil. Hans-Joachim Schütz und Dr. phil. Hans-Joachim Schütz.

Italiens Kampf gegen die Sanktionen.

Eindringliche Mahnung des „Levere“.

Rom, 30. Okt. Der „Levere“ richtet in seinem heutigen Heft eine eindringliche Mahnung an alle Italiener, sich über die wirtschaftliche Lage des Vaterlandes, die durch die Sanktionen gegen Italien entstanden sind, klar zu machen. Er mahnt die Italiener, sich nicht durch die Sanktionen entmutigen zu lassen, sondern sich durch die Sanktionen zu erheben und die Sanktionen zu überwinden. Er mahnt die Italiener, sich nicht durch die Sanktionen entmutigen zu lassen, sondern sich durch die Sanktionen zu erheben und die Sanktionen zu überwinden.

den Nächstmitgliebern, an die die Sanktionskonferenz bekanntlich auch herangezogen ist, haben, wie der Bericht feststellt, die Vereinigten Staaten geantwortet.

Italien und Liberia.

Unterbrechung der Beziehungen.

London, 31. Okt. Reuters meldet aus Monrovia, der Hauptstadt der westafrikanischen Republik Liberia: Der Außenminister von Liberia, Simpson, habe am Mittwoch bekanntgegeben, daß der italienische Botschafter Tomasi im März d. J. der Regierung von Liberia einen fertigen Handels- und Handelsvertrag unterbreitet habe, durch den italienischen Staatsangehörigen gleiche Rechte wie den Bürgern von Liberia gewährt werden sollten. Als die Regierung von Liberia sich geweigert habe, den Vertrag zu unterzeichnen, habe Tomasi sofort das italienische Konsulat geschlossen und sei nach Rom zurückgekehrt. Seitdem sei jede Verbindung zwischen beiden Regierungen unterbrochen.

China und Japan.

Vertiefung der Lage in Fern-Ost.

China und die japanische Warnung.

Beiping, 30. Okt. Die neue japanische Warnung wird in chinesischen politischen Kreisen stark erörtert, wenn auch die chinesische Presse keinerlei Notiz von ihr nimmt. Der japanische Botschafter, der sich am Montag in Beiping befindet, wird allgemein als angeblich sehr vorsichtig angesehen. Am Montagabend wird die Vermutung geäußert, daß Japan die Möglichkeit der Zurückziehung der Organe der Kantinger Zentralregierung aus Nordchina sowie des Militärstützpunktes und anderer Behörden zu verlangen unter dem Vorwand, daß sie gewisse gegen Japan und Mandchukuo gerichtete Bestrebungen begünstigen.

Scharfer japanischer Vorstoß gegen Kanting.

Teikio, 30. Okt. Im Zusammenhang mit dem Protokoll des japanischen Generalkonsuls Kawaguchi in Kanton und dem gleichgerichteten Bericht des Kommandeurs der japanischen Streitkräfte in Nordchina, General Tada, meldet die Agentur „Kengo“, daß von den chinesischen Militärbehörden die Erfüllung der japanisch-japanischen militärischen Abereinkommen einschließlich des Tangku-Abereinkommens geordert wurde. Die Aufmerksamkeit der Chinesen liege auf den Zwischenfall von Kuantung gelent worden der nach Ansicht japanischer Militärkreise von chinesischer Seite verursacht worden sei.

Bei dem Zwischenfall von Kuantung, über den die japanische Presse, wie „Kengo“ meldet, nunmehr berichtet hat, sind in der nordchinesischen entmilitarisierten Zone am 4. August der Kommandant der chinesischen Sicherheitspolizei und ein japanischer Genarm von chinesischen Banditen ermordet worden. Die japanischen Militärbehörden beschuldigen auf Grund von vorgefundenen Dokumenten und eines Geländequittes eines verhafteten Mörders den Militärstützpunkt, von Beiping, das Nordkomplott angezettelt zu haben.

Japan zur Durchführung seiner Chinapolitik fest entschlossen.

Teikio, 30. Okt. Die gesamte japanische Presse betont die einmütige Entschlossenheit des kaiserlichen Hofes und der militärischen Kreise in Tokio, Mandchukuo und China, die Forderungen auf eine strikte Innehaltung der bestehenden Verträge und Abmachungen in Nordchina durchzusetzen, nachdem die Beteiligung antijapanischer Stellen, und zwar

Eine geheime Erdölleitung in Argentinien.

Aus den bolivianischen Petroleumgebieten.

Buenos Aires, 31. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Aufsehenerregende Gerüchte über das Bestehen einer geheimen Rohrleitung zum Transport von Erdöl an der argentinisch-bolivianischen Grenze haben eine gewisse Bekanntheit dadurch erfahren, daß der Präsident der Republik die staatlichen argentinischen Petroleumbetriebe mit der Durchführung einer eingehenden Untersuchung beauftragt hat. Nach den vorliegenden Meldungen soll diese geheime Erdölleitung der „Standard Oil Company“ gehören und von den bolivianischen Petroleumgebieten nach der argentinischen Grenzproving Salta führen.

Verhaftung eines ehemaligen argentinischen Provinzgouverneurs.

Buenos Aires, 31. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) In Tucumaco in der Nordbillerzone wurde der ehemalige Gouverneur der Provinz San Juan, Federico Cantoni, durch ein größeres Polizeiaufgebot verhaftet. Über den Grund der Verhaftung liegen bisher keine Angaben vor.

Die nordchinesische Separatistenrevolte.

Energisches Vorgehen Japans.

Beiping, 31. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die japanischen Behörden in Nordchina wenden sich nunmehr energisch gegen den separatistischen Aufstand in Shianghsien vom 20. Okt., der nirgends Sympathien erweckt habe.

Die Japaner haben den Gouverneur der Provinz Hopei ermächtigt, gegen die Aufständischen Gewalt anzuwenden, wenn der durch Major Kobanashi den Rebellen persönlich überbrachten Empfehlung des Generalstabs der japanischen Armee in Nordchina, die Stadt an die chinesischen Behörden zu übergeben, nicht Folge geleistet werden sollte. Den in diese Angelegenheit verwickelten japanischen „Abenteurern“ wurde ihre Bestrafung angedroht, falls die Stadt nicht umgehend verlassen sollten.

Die entführten chinesischen Pressejournalisten wieder freigelassen.

Beiping, 30. Okt. Die sechs Beamten der chinesischen Pressebehörden in Tientsin, die, wie berichtet, am Montagabend von Japanern aus ihrem Sitz entführt worden waren, sind am Dienstag von der japanischen Garnison wieder entlassen worden. Die Entlassung wurde damit begründet, daß sich bei den Beamten der Verdacht der Zugehörigkeit zu der japanischen Bewegung nicht bestätigt habe.

Aus Kunst und Leben.

*** Halbmaß zur Befestigung Ministerialrat Laubingers.** Der Präsident der Reichsstaatskammer, Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt: Aus Anlaß des Ablebens des Präsidenten der Reichsstaatskammer, Ministerialrat Otto Laubinger, flagen am Freitagabend, Donnerstag 31. Oktober d. J., das Reichsinstitut für Volkswirtschaft und Propaganda und die ihm nachgeordneten Landesstellen die Reichsstaatskammer, ihre Einheiten und nachgeordneten Dienststellen sowie sämtliche deutschen Theater auf Halbmaß.

*** Die Goethe-Medaille für Bruno Kittel.** Der Führer und Reichsminister hat dem Musikdirektor Bruno Kittel in Berlin in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege des deutschen Bühnenspiels die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen. Anlaßlich der 100. Vollendung der Sinfonie von Beethoven durch den Bruno Kittel'schen Chor am 30. Oktober überreichte der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda Dr. Goebbels diese Auszeichnung Bruno Kittel mit einer kurzen Ansprache nach Beendigung des Konzertes in der Philharmonie. — Das Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters am Mittwoch, in dem Beethovens Sinfonie unter Leitung Jurimänglers aufgeführt wurde, war zugleich ein bedeutendes Jubiläum für den Kittel'schen Chor, der an diesem Tage zum 100. Male bei einer Wiederholung des Beethoven'schen Wertes mitwirkte. Zur Ehrung dieses Ereignisses waren der Führer, Reichsminister Dr. Goebbels, der Reichsstaatssekretär Dr. Dietrich, Staatssekretär Paul, Botschafter von Ribbentrop und die Adjutanten des Führers Brigadeführer Schaub und Hauptmann a. D. Wiedemann erschienen.

*** Bernhard-Hagen-Medaille für Geheimrat Professor Leo Frobenius.** Der Vorsitzende der Frankfurter Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Universitätsprofessor Dr. Frobenius, vertritt zu Beginn der diesjährigen Vortragsreihe der Gesellschaft die dem Ansehen des Gründers der Gesellschaft gebührende „Bernhard-Hagen-Medaille“ an Geheimrat Professor Leo Frobenius, den Direktor des Städtischen Völkerkundemuseums in Frankfurt am Main.

*** Eine 25 000-Mark-Spende der Stadt Weipzig zur Woche des Deutschen Buches.** Aus Anlaß der Woche des Deutschen Buches fand in Weipzig, dem Mittelpunkt des Deutschen Buchhandels, im Gewandhaus ein Festabend statt, der als Ausdruck des hohen Bewußtseins von dem Wert und der Anerkennung des deutschen Buches gewertet werden kann. Der Festvortrag hielt der Volksbildungsleiter Herries Freidenner in Rühndhausen, der in künstlerisch vollendeter Aus-

Boykott ausländischer Erzeugnisse.

Mailsand, 30. Okt. Die bekanntgegebenen Abwehrmaßnahmen gegen die Sanktionen — Befreiung des Fleischverkaufs und des Papierverkaufs in den Staatsverwaltungen — werden in der Presse nicht nur begrüßt, sondern darüber hinaus werden noch schärfere Maßnahmen, wie der Boykott aller ausländischen Erzeugnisse, verlangt.

Nach der „Gazeta del Popolo“ erforderte der Widerstand gegen die Sanktionen das vollständige und sofortige Verbot der Einfuhr aller ausländischen Waren, die durch italienische Erzeugnisse ersetzt werden können.

Die „Stampa“ schreibt, Italien werde außerdem mit Gegenmaßnahmen antworten. Die italienischen Märkte werden uneröffnet und für immer denen verschlossen, die die italienische Ausfuhr sperren. Sperre werde mit Sperre beantwortet.

Rom, 30. Okt. Unter der Obhut der faschistischen Partei werden in allen Provinzen Kriegsmaterial und Munition mit der Aufgabe betraut, die Verteidigungsmaßnahmen gegen die Sanktionen von Paris zu Paris zu organisieren.

Die Antworten auf die Sanktionsfragen.

Genf, 30. Okt. In einem am Mittwochabend veröffentlichten Bericht des Völkerverständlichkeitsrats für die Sanktionskonferenz werden zusammenfassende Angaben über die Stellungnahme der Regierungen zu den bisherigen Sanktionsentscheidungen gemacht. Es wird daran erinnert, daß diese Beschlüsse den 30 Mitgliedstaaten des Völkerverständlichkeitsrats mitgeteilt worden sind.

Die Zahl der eingegangenen Antworten beträgt für Vorschlag Nummer 1 (Waffenaustrittsperre) 41, für Nummer 2 (Kreditstopp) 38, für Nummer 3 und 4 (Einfuhr- und Ausfuhr-Sanktionen) je 36. Hinsichtlich des Zeitraumes für das Inkrafttreten der Wirtschaftssanktionen erklärt sich die Mehrheit der Staaten mit der von der Sanktionskonferenz zu treffenden Wahl einverstanden. Am wichtigsten wird der 15. August in der vorgeschlagenen; das späteste Datum ist der 1. Dezember, den Belgien und Portugal für ihre Kolonien vorgeschlagen haben. Nicht beantwortet haben außer Dänemark, Ungarn und Albanien nur alle eine Reihe von südamerikanischen Staaten sowie Mexiko. An Vorbehalten wird nur erwähnt, daß die Schweiz zum Erlaß für den Vorschlag Nr. 3 eine besondere Klärung anregt und daß Norwegen und Polen die Frage gewisser laufender Verträge aufgeworfen haben. Von

2. Sinfonie-Konzert im Deutschen Theater.

Im ersten Teil des Theatertags am Mittwoch bot Karl Elmendorff drei Reaktionen, darunter zwei zeitgenössische, die hier ihre Lauffähigkeit erleben. Über die Komponisten, Erich Anders (Freier v. Gudenberg) und Eugen Bobart, hat er sich in „Wiesbadener Tagblatt“ (Nr. 293) schon ausführlich geäußert. Der abstrakte, aber vorzuziehende Erfinder, den wir durch seine in der vorigen Spitzzeit herausgebrachte Oper „Der abstrakte“ kennengelernt haben, gibt sich in der „Reinen Sinfonie“ erheblich ungenügender und beherrschter. Er hat mit diesen vier kurzen Sätzen wohl selbst nicht gemeint, als unterhaltliche, ohrenfüllende, weder sinnlich verlegene noch gemollt moderne Musik. In dieser Hinsicht lind ihm die bewegten Sätze an natürlichem gelingen; in langsamen Sätzen er sich weniger deutlich zwischen wirklichem Ernst und nicht gemogener Stimmungslage unterscheiden, und auch der etwas pompöse Schluß des Ganzen paßt nicht so recht. Die Komposition ist ebenfalls in der schon durch die Haltung des Textes gebotenen spärlichen lebensmüderer Gelanterie. Sie verläßt kaum ihre Grundtonart D-Dur, in der es sich so süßlich und naiv in solchen Worten müht: „... ach wie einisch ist dein Leben, willst nur blühen, willst nur leben sein, allen Menschen Freude geben.“ Anders als die Sätze für Maria Cedozari geschrieben, die junge, die sich behilft gemordnete rumänische Sängerin. Ihr haben wir vermag seinen Schmelz, seine Barmherzigkeit und Menschlichkeit kaum auf beidende zu erwachen, und so wurde diese erste, gleich leicht begreifbare Sinfonie mit der Künstlerin auch für den Komponisten ein fruchtbarer Erfolg. Ebenfalls lebendiger Widerstand fand Elmendorffs zweites Eintreten für die Serenade von Bobart, so daß der an der annehmende Komponist selbst bedenken konnte.

Daß Maria Cedozari's Stimme nicht nur sinnlichen Sätzen, sondern auch die Wärme persönlichen Ausdrucks ausstrahlen kann, erfuhr man in zwei russischen Gefängen von Schostakowitsch und Tschaikowsky; sie lagen ihr, deren Tonführung durch die ungenügende Besetzung des Hauses unwillkürlich etwas übermäßig zu werden schien, sogar noch günstiger als die Effekte des alten Meisters. Die „Rachigall“ von Alabiev, mit Jagaden mußte die hier bereits bewiesene Überwindung, der Orchesterbegleitung wegen, spärlich sein; sie wurde nur das unter Mozart's Namen bekannte „Wiegenlied“, das indessen gar nicht von Mozart stammt und auch wenig Mozart'sch klingt.

Den Rahmen spannte Elmendorff mit zwei sehr originellen Orchesterwerken: einem „Konzert“ des französischen Komponisten Francis Couperin in einer Einleitung von Alfred Cortot, dem hervorragenden Pianisten und der „Sinfonie pathétique“ von Tschaikowsky. Im so

verwunderlicher war, daß beide Werke mit dem gleichen Aufgebot an Streichern erklariert wurden, obwohl sich im Handprogramm von einem „Kammerorchester“ für Caprice die Rede war. So kam, wenn auch Elmendorff eine bestimmte Gegenfähigkeit der einzelnen „Atts“ erstrebte, doch nicht immer ein ausgewogener Klangdruck zustande: im Piano mußte das Streichorchester seinen Ton zum Säulen herabmindern, und im Forte blieb den drei einzelnen Holzbläsern nur eine Staffelnrolle übrig. Von der Fülle hörte man überhaupt so gut wie nichts. Oben und Jagadit drangen wenigstens bei ihren Soloflüssen besser durch. Die Sinfonie sah Elmendorff sehr früh an, gewissermaßen als vornehm in dem dritten Satze, der denn auch, als das eigentliche Effektivität, spontanen Beifall des Publikums herausbeschwor. Daß bei solchen angelegenen Zeitmaßen das Orchester dennoch in so hohem Grade rhythmische Disziplin und dynamische Beherrschung wahrte, hat seine Leistungsfähigkeit wieder einmal eindrucksvoll bewiesen. Aber man mußte nun im ersten und letzten Satz manchmal nicht mehr recht, was denn eigentlich dieser Sinfonie das Besondere „pathetisch“ machen sollte, gerade ausgedehnten Zeit, in der mühseligem Fortschritt nicht gerade ausgedehnten Diction mitgerissen, spendeten am Schluß begeisterten Beifall. R. St.

*** Brudner's Fünfte in der Urlassung.** Als vor drei Jahren Hausgänger in München die Reine Brudner's in der Urlassung aufstellte, zwangte sie Hörer, daß die Reichen, die Festhaltung Löwe in der Dokumentation vorgenommen hat, nicht berechtigt waren. Seine Eigentümlichkeiten werden aber weit in den Schatten gestellt durch die Bestimmung des letzten Satzes der Fünften, die Sätze Schall nachbrochen hat. Hausgänger brachte auch die Fünfte zum ersten Male in der Urlassung des letzten Satzes, und daneben in der Bearbeitung von Schall zur Aufführung. Abgesehen von den Änderungen in der Instrumentation erlebte man nunmehr, daß Schall in der Chorale 35 Takte geistlichen und dafür zwei Takte eigener Erfindung eingesetzt und in der nachfolgenden Reprise 36 Takte geistlichen hat, wodurch der formale Aufbau und der Organismus des Satzes auf schwerer geschädigt wird. Auch der zweite Vierton am Schluß des Satzes ist das Werk von Schall während Brudner den Chorale dem Sätze des Orchesters überlassen hatte. Die dynamische Wirkung der Fünften Schalls ist allerdings überaus befriedigend, ob sie der Urlassung gegenüber nötig war, darüber läßt sich immerhin streiten. Brudner hat die Ausführung des Wertes (erst 1894 in Graz) nicht mehr erlebt und konnte hierzu nicht Stellung nehmen. Es war wiederum eine Krausführung, die alle Verehrer Brudner's auf höchste interessieren muß. U. St.

Feiertunde zur Woche des Buches am Sonntagvormittag im Neuen Museum.

Anlaßlich der Woche des deutschen Buches findet am Sonntag, 3. November 1935, um 11 Uhr im Vortragssaal des Neuen Museums eine Feiertunde statt, bei der folgendes Programm vorgesehen ist:

- 1. Musik der NSDD-Kapelle.
2. Begrüßungsmotiv.
3. Ansprache über nationalsozialistisches Schrifttum.
4. Ansprache über das zeitlose, das ewig deutsche Buch.
5. Musik.
6. Film: 'Gebundenes Wissen'.
7. Musik.

Reformationsfest. Die evangelische Kirche feiert heute den Tag der Reformation.

Dabei soll man die christliche Gemeinde gewiß erkennen, das das laute Evangelium gepredigt wird. Das ist nach anderer Meinung die Kirche, wo das Evangelium verkündigt wird. Mehr noch, wo man das Evangelium nicht nur, sondern auch liebt und hält. Das ist das Amt der Kirche, Gottes Wort unter den Menschen auszurichten. Sie ist Werkzeug Gottes, nichts anderes! Sie hat seinem Reich zu dienen. Sie hat also an sich und ursprünglich nichts mit Wissenschaft und Kunst, und Fortschritt und Politik usw. zu tun. Sondern sie hat die Menschen zu Gott zu rufen, indem sie ihnen das Wort von Christus bringt. Sie kann darum auch nicht in politischer oder kultureller Hinsicht 'verloren' sein, wie man ihr das so häufig vorwirft. Es gibt für die Kirche nur ein Verlorensein, dann nämlich, wenn sie vom Wort gelassen ist, das ihr aufgetragen wurde; wenn sie nicht mehr seine rechte und gehörigste Werkzeug Gottes ist. Luther war ein heiliges Anliegen, diese Sendung der Kirche klar herauszustellen. Sie ist nicht Dienerei menschlicher Beziehungen, sondern sie hat Gottes Befehl aufzurichten, wenn die Kirche nicht mehr dem Wort gehorcht ist, ist sie nicht mehr Kirche, sondern eine Gesellschaft zur Pflege äußerer Anlagen und Meinungen. Der Weg, den sie zu gehen hat, ist schmal. Er führt durch Zeiten der Anfechtung und Versuchung. Harte Angriffe können sie erleiden. Es kann einmal um sie werden. Aber das alles kann sie ertragen. Nur eines könnte sie nicht ertragen: wenn sie dem Wort untreu würde. Dann wäre sie aus Gottes Hand gefallen. Dann wäre alles verloren. Ihr Leben und ihr Amt hängt daran, daß sie Christus nachfolgt.

Neue Bepflanzung auch am Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Die Kundgebungsanlage am Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Garmen Damm hat jetzt zum Herbst ebenfalls neuen Schmuck erhalten. Und zwar wurden dort kleine neue Christbaumchen angepflanzt, die sich sehr gut von dem alten Granit-Sockel des Denkmals abheben und so ein geschmackvolles Bild bieten.

Personalbearbeiter sollen Nationalsozialisten sein. Der Reichs- und preussische Innenminister stellt in einem Erlaß die Bundesregierungen und an die untergeordneten preussischen Behörden einschlägig die Gemeinden fest, daß es die Durchsetzung nationalsozialistischer Gedanken in der Verwaltung auch bei den Gemeinden von größter Bedeutung sei, wer die Sachbearbeiter für die Personalien der Beamtenstadt und Gehaltsliste sind. Der Minister erklärt, er möchte es als selbstverständlich, daß auch die Gemeinden und Gemeindeverbände bei der Verteilung ihrer Geschäfte darauf Bedacht nehmen, auf die hier in Betracht kommenden Arbeitsplätze grundsätzlich Mitglieder der NSDAP zu setzen, auf jeden Fall aber nur solche Personen, die rücksichtslos auf dem Boden des nationalsozialistischen Staates stehen. Soweit es noch nicht gesehen ist, soll das Erforderliche veranlaßt werden.

Ausbau der Verkehrsbegegnungen für Kinderreiche. Der Reichspost- und Reichsverkehrsminister hat Reichsbundesleiter Stüme und seinen Stellvertreter Konrad vom Reichsbund der Kinderreichen zu einer Beratung eingeladen. Der Reichsbundesleiter legte dem Minister die Aufgaben des Bundes als Kampfbund für nationalsozialistisches bevölkerungspolitisches Denken dar, und schilderte insbesondere die wirtschaftliche Bedeutung der abgelenkten kinderreichen Familien für den Aufbau und den Bestand des völkischen Staates. Er dankte dem Minister für die von der Reichsbahn getroffenen Erleichterungen für kinderreiche Familien und machte Vorschläge für deren weiteren Ausbau und die bevölkerungspolitische Einstellung aller öffentlichen Verkehrsmittel. Angesichts der Tatsache,

Handwerksbund erinnert an Abbau der Regiebetriebe.

Der Reichshandwerksbund hat sich veranlaßt gesehen, einereits am 5. Oktober 1935 ergangenen Erlaß des Reichsverkehrsministeriums zum Abbau der öffentlichen Regiebetriebe einen Widerspruchsschreiben im Wortlaut bekanntzugeben, mit sei erforderlichem davon Gebrauch machen könne. In dem Erlaß hatte sich der Minister gegen Verträge gewandt, den Abbau öffentlicher Regiebetriebe zu erleichtern oder gar unmöglich zu machen. Er hatte solche Verträge als einen offensichtlichen Widerspruch gegen den eindeutigen Willen der Reichsregierung bezeichnet, mit dem Hinweis dar, daß in verschiedenen Verhandlungen der Reichsregierungsabteilung erklärt worden sei, daß bei der Neugestaltung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens für entbehrliche Regiebetriebe grundsätzlich kein Raum mehr sei.

Förderung der ihr- und arbeitslosenentlastenden Jugendhandwerker.

Der Reichshandwerksbund hat die Jugendhandwerksämter dazu hingewiesen, daß die aus dem Wehr- und Arbeitsdienst entlassenen Jugendhandwerker möglichst schnell wieder vollwertigen Arbeitern gemacht werden müssen, weil von einem Abgang an gelerntem Fachkräften im Handwerk auszugehen könnte. Die Handwerksämter sind angewiesen worden, halbjährliche Fachkurse die entsprechende Vorbereitung zu Schulung der Jugendhandwerker zu treffen und die Anmündung darüber aufzuführen, daß sie für die Verwendung der aus dem Wehr- und Arbeitsdienst entlassenen Jugendhandwerker in Handwerksbetrieben zu sorgen haben.

Die Förderung im deutschen Handwerk. - Kampf für gesunde Jahrgangsstufen wird fortgesetzt.

Der Feldzug des Reichshandwerksbundes des deutschen Handwerks gegen das Braunwesen hat erfreulicherweise überall zu beachtlichen Erfolgen geführt. So meldet die Handwerksämter Kurier, daß dort 15 Handwerksmeister um die Monatsenden September bis Oktober rund 8000 RM an Aufwandsberechnungen haben. Ein einziger Hand-

werksmeister konnte in kürzester Frist 2750 RM einziehen. Das Handwerk wird seinen Kampf für eine gesunde Zahlungsmoral fortsetzen. Wenn die Handwerker jetzt Anfang November wieder ihre Rechnungen ausgeben werden, erwarten sie ein entsprechendes Verständnis des Publikums. Welche Höhe die Forderungen im deutschen Handwerk erreicht haben, ergibt sich aus einer der letzten Erhebungen des Statistischen Reichsamts. Besonders hoch sind die Forderungen bei den Handwerkszweigen, die in getragenen Räumen arbeiten. Aber auch in den Handwerkszweigen mit eigenem Grundstück schwanden die Forderungen zwischen 20 und 30 % des Gesamtkapitals. Die höchsten Aufwandsstände finden sich bei den Dachdeckern mit 46,8 % bei den Maurern mit 45,5 %, den Zimmerern mit 43,7 %, den Malern mit 35,5 % und den Klempnern mit 33,3 %. Am geringsten waren die Aufwandsstände bei den Friseurern mit 1,5 % und bei den Bäckern mit 2,8 %. Auch von den Handwerkszweigen mit gemieteten Räumen weiß fast ausschließlich das Bauhandwerk die meisten Aufwandsstände auf. Hier betragen die Forderungen um Gesamtkapital bei den Dachdeckern 66,7 %, bei den Zimmerern 59,6 %, bei den Maurern 51 % und bei den Klempnern 45 %.

Vorbereitungen für den Reichsberufswettkampf 1936.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisbetriebsgemeinschaft 'Handwerk', macht sich heute die Betriebsführer und Handwerksmeister darauf aufmerksam, daß am Reichsberufswettkampf 1936 alle Teilnehmer teilnehmen müssen. Am die Leistungen im Reichsberufswettkampf 1936 auf eine höhere Stufe als 1935 zu bringen, muß schon im Winterhalbjahr vom Lehrmeister auf den Lehrling eingewirkt werden, daß das bessere Ergebnis garantiert zu erwarten ist.

Handwerksmeister, welche Lehrlinge haben, sind verantwortlich, daß diese die Berufsaufgabe regelmäßig und pünktlich besuchen und auch übertragene Arbeiten selbstständig ausführen lernen. Nur durch Leistungssteigerung im alljährlichen Reichsberufswettbewerb wird ein tüchtiger Handwerker auszubilden erzielt.

Das Fe der Flieger am Samstag, 2. November 1935 in sämtlichen Räumen des Wiesbadener Paulinen-Schlößchens erwartet ganz Wiesbaden.

Das Fe der Flieger am Samstag, 2. November 1935 in sämtlichen Räumen des Wiesbadener Paulinen-Schlößchens erwartet ganz Wiesbaden. Das Fe der Flieger am Samstag, 2. November 1935 in sämtlichen Räumen des Wiesbadener Paulinen-Schlößchens erwartet ganz Wiesbaden.

Angewandte der neuen Wehrmacht. Zu den bekanntgegebenen Grundzügen des Reichswehrministeriums für die Bewilligung von Unterstellungen an ehemalige Angehörige der neuen Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die zukunftsabhängige Weidewgabe der schon seit Jahren bestehenden Grundzüge handelt. Die aus dem Umbau der Wehrmacht notwendigen Änderungen sind dabei berücksichtigt worden. Diese Grundzüge gelten nur für ehemalige Angehörige der neuen Wehrmacht, das heißt für die vom 1. Januar 1921 ab aus der Wehrmacht ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften. Unterstellungsanträge sind nicht an das Reichswehrministerium, sondern an das örtlich zuständige Wehrkreiskommando (Verorgungsabteilung), von dem in der demittierten Person jene Wohnorten an den Landeskommanden (Verorgungsabteilung) in Karlsruhe bzw. an den Regierungspräsidenten (Verorgungsabteilung) in Düsseldorf oder der Koblenz zu richten. Die hiernach irtümlich an das Reichswehrministerium eingereichten Unterstellungsanträge können nicht beantwortet werden. Die vor dem 1. Januar 1921 ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften und deren Hinterbliebenen werden nach wie vor durch die Versorgungsämter betreut.

Wohnungen zur Unterbringung der älteren erwerbslosen Ingenieure. Auf Anregung und im Einvernehmen mit der Reichshandwerksämter für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird der Ingenieurbund, e. V., in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern Maßnahmen vorbereiten, um nach und nach alle noch erwerbslos arbeitenden und arbeitswilligen Ingenieure unterzubringen. Erfolgreich können Schritte jedoch erst dann unternommen werden, wenn zahlenmäßig feststeht, wieviel Ingenieure jetzt noch ohne Erwerb sind. Leider haben sich viele der erwerbslosen

Handwerksmeister weder bei den Arbeitsämtern zwecks Vermittlung, noch bei den Bezirksstellen des Ingenieurverbandes, e. V., im Reich gemeldet sind, was vorübergehender Betreuung mit technisch-wissenschaftlichen Arbeiten. Dadurch kann heute von seiner Stelle genau angeheben werden, wieviel Ingenieure tatsächlich noch erwerbslos sind. Es ergibt daher an alle erwerbslosen Ingenieure der dringende Appell, sich umgehend beim Arbeitsamt bzw. bei den Bezirksstellen des Ingenieurverbandes, e. V., zu melden, soweit dies nicht in letzter Zeit bereits geschehen ist. Die Anschrift der Bezirksstelle für Wiesbaden lautet: Fabrikant Ernst G 1 e n, Ingenieur (BDD), Wiesbaden, Schmalbacher Straße 43. Die Anmeldung hat mit folgenden Angaben zu erfolgen: Name, Vorname, fachliche Ausbildung, Anschrift, Alter, Fachrichtung. Die gemeldeten Ingenieure werden listenmäßig zusammengefaßt und den zuständigen Stellen namentlich benannt. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, erfolgreiche Maßnahmen einzuleiten. Es liegt daher im Interesse aller erwerbslosen Ingenieure, daß sie sich ohne Einschränkung melden.

Die Schülervereinigung 1931 feierte kürzlich im 'Vereinerin' gemeinsam ihr 44jähriges Geburtstagfest, das von den beiden Vorsitzenden H. W. K o h l e r und H. K o h l e im gut vorbereitet war. Der H o r k ' Cecilia' verleiht die Preise durch den Vortrag einiger gut gelungener Chöre. Auch eine stattliche Anzahl von Mitgliedern der 'Feldbürgerkerbegeisterung' nahm an der Feier teil. Der beliebte Humorist K o h l e s verstand es durch seine Vorträge große Heiterkeit zu erwecken, ebenso die Geschwister H a m m e r und Deutsches Theater durch ihre Tanzvorführungen. Ein stürmischer Beifall fand Kamerad W e b e r, der ebenfalls gehaltenen Begrüßungsansprache, in welcher auch er den Dank für das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder und der Gäste Ausdruck gab. Gemeinschaftliche Vieder, Ansprachen, Vorträge, Tanzpausen wechselten miteinander ab und hielten die Geburtstagsgesellschaft bis in den Morgen hinein zusammen. Kamerad K o h l e im betonte in einer Ansprache das einzig dastehende kameradschaftliche Verhältnis der Vereinigung bei ihren Veranstaltungen, die so recht im Sinne der Volksgemeinschaft sich auswirken.

Geselligkeitsfeier. Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisbetriebsgemeinschaft 'Handwerk', beruht über eine bei Ehrenobermeister G u l l a n H a a r, Wiesbaden, Pfarrer Straße 54, tagelungene Geselligkeitsfeier mit Ehrung von Geselligkeitsmitgliedern, die 25 und 30 Jahre dem 'Beruf' angehören. Die Feier und Ehrung sowie die herzlichsten Glückwünsche werden die im nationalsozialistischen Staat zugrunde gelegte Betriebsgemeinschaft im Dreifach 'Meister, Geselle und Lehrling'.

Meister und Gesellenprüfungen. Im Handwerk der Glas- und Gebäudereiniger, einen neu als Handwerk erklärten Gewerbe, fanden in Wiesbaden die ersten Gesellenprüfungen statt. Infolge einer gründlichen vorausgegangen fachlichen und theoretischen Vorbildung haben folgende Berufsschüler ihre Gesellenprüfung bestanden: Helmut Adler, Emil Dannewitz, Wilhelm Dönnemeg, Rudolf Jung, Eugen, Willi und Wilhelm Benz, H. K o d, Heinrich Lauth, Karl Seibel und Josef Stroch. Durch drei Mitglieder der Berliner Meisterprüfungskommission im Jahrgangsteilnehmerhandwerk fanden die ersten Prüfungen statt. Unter den Prüflingen befanden sich Dermeister Wilhelm Fahl, Karl Schuß und Karl Senjrid, sämtlich in Wiesbaden. Alle Prüflinge bestanden die Prüfung mit Erfolg. In ihrem Beruf als Meister befanden ferner die Meisterprüfung die Meister Fritz Philipp, Wiesbaden; Karl Traub, Wiesbaden; Schierstein; Adolf Heim, Wiesbaden-Dohheim; und Otto Rad aus Oltrich im Rheingau. Im Maler- und Anstreicherberuf Hermann Schlotter aus Idstein i. L.

Verkehrsunfälle. Am Mittwoch, gegen 14.10 Uhr, fuhr ein Personkraftwagen, der von einer Dame gesteuert wurde, als er vom Parkplatz Wilhelmstraße aus weiterfahren wollte, beim Zurückgehen auf den jenseitigen Bürgersteig, beschädigte dort ein Haus und wurde selbst leicht beschädigt. Beim Überholen eines Radfahrers rampte in der Beltrichstraße ein Personkraftwagen einen dort parkenden Personkraftwagen, der beschädigt wurde.

Gesundene Gegenstände. Vom 21. bis 27. Okt. d. J. wurden auf dem Fundbüro des Volkspolizeiamts als gefunden abgegeben bzw. angenommen: 1 grüner Damenhut; 1 schwarze Schürze; 1 Trauring; 1 goldene Damenarmbanduhr; 1 Fotoapparat; 1 goldener Siegelring; 1 Fotoapparat; 1 große alte Damenhandtasche; 1 Anodenüberzieher; 1 Tuch mit Motorradwert; 1 Motorradbrille; 1 silberne Wappennadel; 1 goldene Damenarmbanduhr; 1 braune Hornbrille; 1 braunes Portemonnaie mit



Der erste Appell der neuen Rekruten.

Der erste Berliner Rekrutentransport für die junge deutsche Wehrmacht hat die Reichshauptstadt verlassen. Auf dem Bahnhofsplatz trat zum erstenmal das Kommando 'Antreten!' und mit Rufen und Schreien rüden die jungen Rekruten ein. (Eherls Bilderdienst, M.)

kleinem Geldbetrag; 1 ER. I; 1 braune Handtasche mit verschiedenem Inhalt. Jügelassen: 1 grauer Anzieher; 1 großer, gelber Hund; 1 junger Hühner, Hühnin.

— Sohes Alter. Ihren 70. Geburtstag beging am 30. Oktober die Gattinwitwe H. Pauli, zuletzt im „Bürgerhof“, Michaelsberg, jetzt in Wiesbaden-Erdensheim wohnhaft.

— Auszeichnung. Mit dem Schlagerschild wurde Polizeiwachmeister a. D. Heinrich Kraß, Friedrichstraße 12, für seine Beteiligung an den Kämpfen in Oberfranken, aus-gezeichnet.

— Tote Mieter. Am 1. November sind es 25 Jahre, daß Frau Kath. Kipp in dem Hause Giltoller Straße 4, Seitenbau wohnte. Zugleich ist sie 94 Jahre Weib der Wiesbadener Tagelöhler.

— Kerobergbahn. Wie die Städtische Poststelle mitteilt, fahren vom 1. November ab die Wagen der Kerobergbahn nur noch nachmittags und zwar viertelstündlich von 14—18.30 Uhr.

— Der reformierte Kindergarten wird, wie die Städtische Poststelle mitteilt, während der Wintermonate mit Beginn der Dunkelheit bis zum Tagesanbruch geschlossen.

— Die Chronische Gesellschaft „Krania“ hält heute abend im Städtischen Neulandkino, Dranienstraße 7, einen Vortragsabend von Chronon Dr. Kaiser, Wiesbaden, über: „Krisen- und Zwergkrisen im Welt-a“.

— Kurhaus. Anlässlich seines 50jährigen Bestehens gibt der Männergesangsverein „Silda“ unter Leitung seines Chormeisters Otto Trübhaas am Samstag ein Konzerts zu dem Lido Hannappel (Bariton), und Wilhelm Körpern (Orgel), als Solisten genommen sind. Außerdem wird das Kurorchester mit. Der Mandolinist L. Lannhäuser, der unter Leitung von Kammermeister Adam Hahn verständiglich Proben seines Orchesters im Kurhaus gegeben hat, veranstaltet am Sonntag im kleinen Saale wiederum ein Konzert, in welchem auch das beliebte Doppelquartett des M.G.S. „Cäcilia“, Wiesbaden, unter Leitung von Heinz Ehrhard, mitwirkt.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Rheinwallerkanal ist infolge der Niederschläge in den letzten Tagen erheblich gesunken. Der höchste Pegel zeigt gegen abend 2,50 Meter, also etwa 80 Zentimeter mehr wie am vorigen Tage.

Auf dem Güterbahnhof Biebrich-Weiß ereignete sich gestern beim Abfahren von Waren ein Unfall. Dort prallte eine Lokomotive gegen einen Güterwagen, in dem der 35 Jahre alte Kraftfahrer Jakob G. aus Wiesbaden gerade befördert wurde. Infolge des Zusammenstoßes stürzte G. in dem Gefährtenwagen zu Boden und erlitt eine Gehirnerschütterung. Das Biebricher Sanitätskauto brachte den Verunglückten in seine Wohnung.

Wiesbaden-Dogheim.

Frau Anna Tigges, Wwe. Köhlstraße 36, starb am 27. Oktober ihren 74. Geburtstag, während Frau Karoline Wintermeyer, Wwe. Frauensteiner Str. 13, am 28. Oktober 73 Jahre alt wurde.

Wiesbaden-Frauenstein.

Am Mittwochmittag kürzte ein Kraftfahrer auf der Schiersteiner Straße dadurch in den Straßengraben, daß er von einem mit drei Schülern besetzten Lieferwagen, die sich verbotswidrig den Berg hinunterrollen ließen, angefahren wurde. Das Kraftfahrzeug wurde beschädigt.

Musik- und Vortragsabende.

„Im Reiche des Steinadlers.“ In die einsame Berglandschaft Lapplands, den hohen Norden Schwedens, der weniger bekannt sein dürfte, als die Wälder Norrlands und Fiens, führte am Mittwoch ein Filmvortrag im kleinen Saal des Kurhauses. Der schwedische Tierforscher und Jäger Stig Wehlin hat dort in mühevoller Arbeit über einen Zeitraum von zwei Jahren die Tierwelt beobachtet und mit der Filmkamera im Bilde festgehalten. Sein besonderes Ziel war die Festhaltung der Kräfte des Steinadlers, des Königs der Luft, der dort oben in den rauhen und unzugänglichen Bergen während der kurzen Wochen des arktischen Sommers horcht. Auf einer Strecke von 8 Meilen wurden 30 Adlerhorste festgestellt. Neben einigen von ihnen wurden in den Wintermonaten riesige Föhrenstämme errichtet und mit einem Versteck für den Beobachter versehen. Diese Vorbereitungen waren besonders schwierig, weil der Adler den Fohr nicht mehr benutzt, wenn er Kienchen in der Nähe vermutet. Wehlin, den Königsadler, nennen die Schweden den Beherrscher der Luft, und die Vappländer halten ihn für besonders schön und mit überkräftigen Kräften begabt. Die Beobachtung der Liebesspiele und der Pflege der Jungen bis zum Flüggeworden gelang dem Forscher aufs Beste. Der Erfolg lohnte die Mühe. Aber nicht nur der Steinadler, sondern auch die übrige Tierwelt wurde im Bilde festgehalten, u. a. der Uhu im Nest, die Sperberheute bei der Aufzucht ihrer Brut, die Wasseramsel, Jungfische vorm Bau, gewaltige Rentierherden, die von den Kamaden betreut werden, und der Elch, der in den nördlichen Wäldern noch auf freier Wildbahn lebt. Herz Wehlin gab zu den Bildern interessante Erklärungen, die die Mühe der Aufnahmen nur abhien, in der Freude des Forschers, die Natur unerschöpflich im Bilde festhalten zu dürfen, aber lebendigen Anteil nehmen ließ. Der reiche Beifall galt sowohl der interessanten Bilderfolge als auch den lebenswunderlichen Humor vorgetragenen Ausführungen des Jägers und Naturkundens.

Wiesbadener Vögel.

„Thalia-Theater. In Goethes „Hermann und Dorothea“ sieht das Liedespaar einander zum erstenmal, als das Mädchen heimatisch mit einem Flüchtling aus Deutschland kommt; selbst von Not geschlagen, weiß sie doch ihren Schicksalsgefährten trotz zumspreden, ist stets zur Hilfeleistung bereit, ihr gutes, heiteres und mütterliches Wesen nimmt das Herz des jungen Mannes schnell gefangen. Das Liedespaar dieses Vortrags hat der Film „Liebesleute“ mit dem Kammerleiter und Gedächtnis Heinrich Oberländer übernommen und ins Moderne abgewandelt. Jahre der Dürre haben deutsche Heimat aus Kanada vertrieben, unter den mittellose und entmutigt Heimkehrenden ist Dorothea, eine nimmermüde Helferin der Schwachen und Kranken. Der junge Gutbesitzer, der mit einer Spende von Nahrungsmitteln und Kleibern für die Heimatlosen nach dem Bahnhof fuhr, endete in ihr sein Schicksal. Vergegen ist die Keigung für die Jugendgeheimnisse, der Plan einer vom Vater gewünschten Heirat, die das überschuldete Gut sanieren könnte. Die Fremde erhält Anstellung auf

Steuerzahlungstermine 1. November.

- 5. Nov.: Lohnsteuerabzüge für die 3. vom 18.—31. Okt.; an das Finanzamt.
5. Nov.: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 16.—31. Okt.; an die Städtische Steuerkasse.
10. Nov.: Umfassungsveranlagung; an das Finanzamt.
10. Nov.: Bürgersteuer, Grundsteuer; die Städt. Steuerkasse.
10. Nov.: Schulgeld; an die Städtische Schulgeldkasse (Wiesbadener Bank).
10. Nov.: Bürgersteuer für Veranlagt; an die Städtische Steuerkasse.
15. Nov.: Vermögensteuer; an das Finanzamt.
15. Nov.: Höfenerumlagesteuer für Ostob.; an das Finanzamt.
15. Nov.: Hauszinssteuer, Grundvermögenssteuer, Müllabfuhr, Sanftabgrenzung; an die Städt. Steuerkasse.
15. Nov.: Gewerbesteuer nach dem Kapit und nach dem Ertrag; an die Städt. Steuerkasse.
15. Nov.: So. Kirchensteuer; an die So. Kirchenkasse.
20. Nov.: Lohnsteuerabzüge für 1.—15. Oktober; an das Finanzamt.
20. Nov.: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 1.—15. Okt.; an die Städtische Steuerkasse.
27. Nov.: Salzsteuer für Oktober an das Finanzamt.

dem Gutshof, und als Hermanns Vater, tritt er über das Scheitern seiner Hoffnungen, sie aus dem Lufe jagt, folgt ihr der Sohn freudig in die Not. Schmerschickel und bewahrt die Liebe, schmiedet unter der erhabenen Weisheit, in Stimmung wie in Steigerung sehr wirksam. Keine Eitelkeit, Wagnis gibt der Film diesem Geschehe mit Alltagsarbeit und frohlicher Entzifferung auf eine große Gut lebensvollen Rahmen, doch neben der Dürre ist die Tragik verzeffeltes Dialektsamples der Viedenen; glühend ist jene Szene, da Hermann einen Fremden im Bahnhause um Hilfe für seine Geliebte bittet und dieser ihm einen Takt Begegnung und Entladung eines alten Freundes vorlegt; hier greift die Gestalt des abels alten Freundes vor; ein tiefstes menschliches Gefühl. In der Darstellung der Hauptrollen findet sich ein neues Paar ausgezeichneter Darsteller zusammen: Renate Müller, die mit einer unendlichen Verinnerlichung ihre früheren Leistungen und sich selbst übertrifft, bewingend in Herzensabel, und Gyo Fröhlich, der, von starker temperamentvoller Ursprünglichkeit, an seinem starken Gefühl zu wachsen und zu reifen scheint. Durch eine vorzügliche Maste wird Heinrich Serath als Gutbesitzer, besonders bemerkbar, der Bedeutung des als tüchtigste Spieltheater zu bewertenden Filmwerks entspricht, die Besetzung aus Lebera, Julia Serba, Danjen, Liedte und Schlettom. Aus der Wochenschau zeigt das Vorprogramm einen schönen Kulturfilm von Javass landschaftlichen Reizen und seiner oh heute tätigen Vulkanwelt.

Verföße gegen die Marktordnung.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Der Getreidemittelverhandlungen Hellen und Kallau teilt mit, daß er den Firmen Jakob Jakob, Burgzangenfeld, Kreis Friedberg, und Julius Metzger, Bad Schwalbach, Unterhainhausen, die Milderungsverbindungen für Getreide entgegen hat. Die genannten Firmen haben die Verfehlungen gegen die Marktordnung zusehends zuzunehmen und müssen deshalb als in zu weit schuldig angesehen werden. Die Erzeuger werden hiermit angewiesen, diesen Firmen Getreide zu verkaufen. Da dieselben das vorgeschriebene Milderungsverbindungen nicht aufweisen können und der Erzeuger verpflichtet ist, sich die Milderung beschaffen zu lassen, macht er sich bei dem Verkauf a diese beiden Firmen strafbar.

Drei-Tage-Vertrag über Schweinezucht und -haltung.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Die Landesbauernschaft Hessen-Saale teilt mit: Vom 13. bis 15. Nov. 1935 findet auf der Reichs- und Provinzialausstellung für Schweinezucht und -haltung Weiskirchenmühle in Oberwald ein Lehrgang für Bauern und deren Frauen, Söhne und Töchter sowie für landwirtschaftliches Personal statt. Der Lehrgang umfasst Vorträge und praktische Ausbildungen. Die Gebühr, einschließlich Übernachtung auf der Anstalt (ohne Verpflegung) beträgt 7 RM. Anmeldungen sind bis zum 9. Nov. d. J. an die Berufs- und Lehranstalt Weiskirchenmühle i. Oberwald, Volk und Wohnstätte Jochenbach zu richten. Fernruf: Wölkendach 6. Aus Scheidenerbezirken werden keine Teilnehmer zugelassen.

Die neue Rheinbrücke in Neuwied.

Einweihung durch Ministerpräsident General Göring. Neuwied, 31. Okt. Die Landesstelle Koblenz-Trier teilt mit: Ministerpräsident General Göring wird am kommenden Sonntag zur Weib der neuen Hermann-Göring-Brücke gegen 10 Uhr in Neuwied eintreffen. Nach dem Empfang durch die Führer der Partei und die Behörden sowie den Fürsten zu Weid wird der Ministerpräsident vom Bahnhof zum südlichen Schloß geleitet, wo ihm Kreisregimentführer Friedrich zu Weid die Fortschritte des Kreises vorstellen wird. Kurz nach 11 Uhr wird Ministerpräsident General Göring dann die Weib der neuen Brücke vornehmen. Es werden 11 000 Mann an Formationen, 3000 Mann der Deutschen Arbeitsarmee und eine Fahnenkompanie von 200 Mann erwartet. Die Weibereitstellungen werden zwischen 11 und 11.30 Uhr durch den Reichsleiter der Frankfurter übertragen. Punkterweise und Reportage werden am Sonntag zwischen 15 und 15.30 Uhr vom Reichsleiter Frankfurter wiederholt. Die Hermann-Göring-Brücke bleibt am Sonntag, den 3. November, wegen des zu erwartenden außergewöhnlichen Verkehrs nach 15 Uhr für jeden Fahrzeugverkehr polizeilich gesperrt. Am Einweihungstag wird am darauffolgenden Montag wird Brückengeld nicht erhoben.

× Limburg a. d. R., 30. Okt. Als Kreiskommissare für Naturschutz sind ernannt: Lehrer G. Soederer in Diez, für den Unterlandkreis; Dr. Dönges in Dillenburg für den Dillkreis; Kreisobstaatssekretär Dehner in Limburg für den Kreis Dillkreis; Kreisstaatssekretär Dreier in Braunshaus für den Kreis St. Goarshausen, Landwirtschaftsinspektor Hermann in Wellerburg für den Oberescherwaldkreis.

Bekanntmachungen.

Auf zum Kampf gegen Hunger und Kälte! Kein Mitglied der D.M.G. fehlt beim Großkonzert der NSD.-Kapelle und des Spielmannszuges zugunsten der Winterhilfe am Freitag, 1. November, 20.30 Uhr im Paulinenhörsaal. Karten auf allen Ortsgruppen der D.M.G., auf der Geschäftsstelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Luffenstraße 41, Laden, sowie an der Abendkasse erhältlich.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Donnerstag am Sonntag, 3. November. Ziel: Bob Winter a. St. mit Befähigung der Familienangelegenheiten. Abfahrt 9 Uhr vormittags von der Geschäftsstelle, Luffenstraße 41. Karten bis 1. November, 18 Uhr bei der Geschäftsstelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Luffenstraße 41, Laden, erhältlich.

Aus dem Vereinsleben.

* Sienensächterverein in Wiesbaden. Trotz der Ungunst der Witterung, Adreasmarkt und Verzehrsanlassung konnte der 1. Vorsitzende, Lehrer Ebel, eine ansehnliche Schatz pflichtgemäßes Amt betreiben. Die Erschienenen wurden aus reichlich entzündet; hatte doch die Versammlung eine ganz besondere Note. Nach einleitenden Worten erteilte der Vereinsführer dem früheren 1. Vorsitzenden Lehrer Zimmermann das Wort zur Erhebung des aus eine 50jährige Interimstätigkeit zurückweisenden Ehrenmitgliedes Heinrich Müller-Wiesbaden. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte der 1. Vorsitzende dem Subilar ein Blumengebinde. Gausmann Lehrer Wenig überbrachte die Glückwünsche des Gaus und erhebt den Subilar durch Beilegung der silbernen Preismedaille als Anerkennung seiner praktischen und Vereinarbeit. — Der vom Reichsstaatsrat angeordneten Standordnungen sind beendet. Neben munterhaft geführten Sünden zeigen die Reaktionen oft ein trübes Bild. Un glaubliche Zustände, die gefährliche Seuchenbede bilden, sind hauptsächlich bei Nichtmitgliedern und Unbelebbareren anzutreffen. Sie gefährden die gesamte Sienensucht. Die Versammlung sieht in der Zwangsmitgliedhaft und Mitarbeit sämtlicher Mitglieder die einzige Rettung. Gausmann Wenig richtet noch einen dringenden Appell an die Mitglieder zur Beteiligung an der 3. Reichs-Kulturforschung in Leipzig und zur Vorbereitung für die D.M.G. in Frankfurt a. M. im Mai 1936. Eine Aussprache über Belebtheiligung der Königinnenjucht schloß die Versammlung.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

— Kilsheim, 30. Okt. Nachdem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 3. Okt. das 5. Winterfest der Opel-Werkschule mit einem Vortrag eröffnet hatte, begann am 29. d. M. die Reihe der von der Kulturstiftung der Adam Opel W.G. in der NSG. „Kraft durch Freude“ gebotenen Veranstaltungen mit einem Künstlerabend. Wie in ihrem ganzen Programm, war auch hier die Kulturstiftung von dem Grundgedanken ausgegangen, den Werksamerden nur das Beste zu bieten, und das in bester Form. Arten von Wagner, Verdi, Pader und Strauss und Joh. Strauß westlichen mit Landdarbietungen, zu denen die ersten Kräfte des Franzfurter Opernhäuses sich zur Verfügung gestellt hatten. Wie sehr ein solches Programm in den Kreisen der

Welche Bratensoße

streckt, bindet und bräunt?

Ist eine Soße zu knapp oder zu dünn oder zu hell, hilft schnell und sicher der Anrör Bratensoße würfeln. Sie brauchen ihn nur zerbrücken, mit Wasser glatt rühren, einige Minuten vor dem Anrichten zum Fleisch gießen, dann mit durchlöcher. Anrör Bratensoße schmeckt auch allein für sich vorzüglich. Also: Stets ein paar Bratensoße würfel vorrätig halten, aber immer

Von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße ¼ Liter 10 Pfg.

harter Anhang fand, bewies das außerordentlich rege Interesse — schon eine dreierstündige Vorrede der Veranstaltung war der Saal so überfüllt, daß eine Verhinderung in der überausstehen Woche für die vielen angefahren wurde, die enttäuscht mitnehmen mußten. Die Veranstaltung war ein verheißungsvoller Auftakt für die kommende Arbeit der Opel-Werkschule, die in der nächsten Woche mit einem Kammermusikabend des Wendling-Quartetts fortgesetzt wird, der dann zu den bedeutenden Vorträgen, die der mehr anhaltenden Schulung dienen, überleitet.

Er schmitt Glücke aus Frauensteinern. — Darmstadt, 30. Okt. Vor einiger Zeit trieb ein recht fleißiger Zeitgenosse überall dort sein Anwesen, wo sich

größere Menschenmengen ankommen. Frauen und Mädchen mussten das Kleiden verlassen, das man im Gedränge...

Fuchs tötet 84 Hühner.

Stadtbach, 30. Okt. In der Gemeinde Herzhausen richtete ein Fuchs großen Schaden unter dem Hühnerbestand an...

Vorsicht beim Düngereisen.

Wiesbaden, 30. Okt. Wie der „Hinterländer Anzeiger“ aus Niederbieben berichtet, kam dort eine Frau beim Düngereisen mit einem anderen 27 Tiere...

Wallaun, 30. Okt. Landwirt Franz Born (Rathausstraße) feiert am 1. Nov. 1933 seinen 77. Geburtstag.

Waldheim i. T., 30. Okt. Von dem Beauftragten der NSDAP des Unterraumkreises sind auf Grund der §§ 51 und 52 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 als...

Esch i. Ls., 30. Okt. Im Zuge des Kaschhauses der Geschloßstraße ist nunmehr auch die Straße zwischen Esch und...

Wiesbaden, 30. Okt. Bürgermeister Lohm ist an der Fortsetzung in der Hofstraße (Sieg) berufen worden...

Freilicht, 30. Okt. Trotz des strömenden Regens hatten sich am Sonntag auf der Kurbahn eine größere Anzahl...

Rüdershausen, 31. Okt. Der Rüdershäuser Markt hat in diesem Jahr besonders gut besucht. Der Auftrieb an...

Wallaun a. d. R., 30. Okt. Durch den Dauerregen ist es in Wallaun über einen Meter gefallen und übersteht vielfach die Äcker und angrenzenden Wiesenflächen...

Die Bluttat Würzburg aufgeklärt.

Täter gefasst.

Würzburg, 30. Die Bluttat in der Hofhausstraße in Würzburg, in der Nacht zum vergangenen Sonntag...

Gerichtssaal.

Gasse dich kurz!

Säuflichkeit in der Fernsprechkabine.

Frankfurt, 29. Okt. „Gasse dich kurz!“ steht überall als Warnung in den öffentlichen Fernsprechkabinen...

Eine Bank ohne Hauptbuch.

Forsicherung im Neo-Haus-Prozess.

Wiesbaden, 30. Okt. Im Neo-Haus-Prozess kamen am Mittwoch Einzelheiten der Buchführungstätigkeit bei der Sparkasse...

Giftmörder Gut.

Ein viertes Verbrechen eingestanden.

Wiesbaden, 30. Okt. Der wegen dreifachen Giftmordes in Wiesbaden in Untersuchungshaft befindliche Johannes Gut...

Am Montag beginnt der Stavisky-Prozess.

20 Angeklagte und 70 Rechtsanwälte.

Paris, 30. Okt. Nach fast zweiwöchigen Vorarbeiten beginnt am kommenden Montag in Paris der Stavisky-Prozess...



Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des Neo-Pilovikrin vom Facharzt experimentell nachgewiesen.

Haarwuchsmittel Haarregenerant Haarwachsmittel

Durch den Führer begnadigt. Der Führer und Reichskanzler hat den wegen Mordes an der ledigen Frieda Stein...

Rundfunk-Edel.

Sehen Sie am Freitag!

Berlin: 14.15 Uhr: Neue Unterhaltungsmusik. 16.00 Uhr: Der Nebel steigt, es fällt das Laub...

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Atmosphäre beim Gabel, Beobachtungsmittel)

Table with columns: Datum, Ortsgart, 7 Uhr, 11 Uhr, 11 Uhr, 7 Uhr. Rows include: Luftdruck, Lufttemperatur, Relative Feuchtigkeit, Niederschlagshöhe, Wetter.

30. Okt. 1933: Höchste Temperatur: 12,8. Tagesmittel der Temperatur: 9,6.

31. Okt. 1933: Niedrigste Nachttemperatur: 7,3. Sonneneinstrahlung am 30. Oktober 1933: 207,4 kWh/m².

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Advertisement for Salamander shoes. Text: 'Gut ist der Schuh, der auch nach langem Tragen seine schöne Form behält. SALAMANDER der meistgetragene deutsche Schuh'.

Das flimmernde Glend.

Die Not in Hollywood. — Wie ist der Fall Bulter Keaton zu erklären?

Bei der Nachricht, daß der amerikanische Filmstar Bulter Keaton dieser Tage infolge eines schmerzhaften Nervenleidens nach, herabgesetzt durch finanzielle Sorgen, in eine Zeit des Falls übergefallen zu werden müßte, haben wohl gar viele den Kopf geschüttelt. Wie ist so etwas möglich? Hier man denn nicht immer von den „astronomischen“ Gehältern der Filmstars in Hollywood?

Die Wirklichkeit sieht leider ganz anders aus wie man den Berichten eines englischen Blattes entnehmen kann.

Die Filmstadt Hollywood hat von jeher eine große Anziehungskraft ausgeübt, und ist bei im Grunde genommen, trotz aller Warnungen, auch heute noch aus. Die Folge davon ist, daß auch heute noch jährlich viele Hunderte, ja Tausende nach Hollywood kommen, in der Hoffnung, dort ein etwas Glück zu wehrtum, mindestens aber zu amerikanischen Berühmtheit zu gelangen. Das Gros aller dieser Menschen, die von Hoffnungen getrieben nach Hollywood als Filmstars kommen, ist bereits nach wenigen Wochen oder Monaten bitterer Not und größtem Glend ausgeleitet. Nicht ausserdem auch schon so müde geworden, daß die Initiative fehlt, noch rechtzeitig umzukehren. Ganz wenige hingegen es wenigstens zu solanggeleiteten Statisten, und unter 1000 mag es vielleicht einem einzigen gelingen, wirklich Karriere zu machen.

Nach den Angaben der Central Casting Corporation, die die Einstellung und Vermittlung in Hollywood erledigt, leben augenblicklich in Hollywood rund 12 000 Menschen, die als Statisten ihr Brot zu verdienen versuchen.

Der Gerichtsvollzieher als täglicher Gast.

Tausende sind froh, wenn sie gelegentlich einmal verurteilt werden, weil sie zu wenig wissen mit einem Monatslohn von 40 Dollar zufrieden sein, fühlen sich aber trotzdem schon sehr glücklich, weil sie wenigstens regelmäßige Einkünfte haben. Diefelben schließlich, die es auf ein Monatslohn von 100 bis 200 Dollar als Statisten bringen, sind an den Fingern abzuzählen. In letzteren gehen auch die ehemaligen Stars, die aus der Mode gekommen und von ihren einstigen Reiseeinkommen nichts mehr haben. Auch Bulter Keaton gehörte zu ihnen. Dieser Komiker hat früher einmal weißes Geld 100 000 Dollar jährlich verdient, aber dann ging es mit ihm bergab. Er kam nur noch in kleinen, unbedeutenden Filmen heraus, und so sehr er sich auch bemühte, wieder nach oben zu kommen, gelang ihm nicht mehr. Die Schulden, die ihn drückten, kamen aus jener Zeit, da er noch in Hunderttausenden von

Dollars rechnen konnte. Von den Verpflichtungen seinen beiden geschiedenen Frauen gegenüber ganz zu schweigen.

Das Damozelschwert in Gestalt von John-Lewis-Beschlüssen, Gerichtsbeschlüssen und Gerichtsvollziehern schwebte in der Tat schon seit Jahren über dem Haupt dieser gescheiterten Filmgröße von Hollywood.

Der Fall Bulter Keaton ist übrigens nicht der einzige. Tausende von Stars, die sich vordem im strahlenden Glanz ihrer Erfolge und Riesengagen gemannt hatten, sind im Glend zugrundegegangen. Man braucht nur an einen zu denken, an den zu seinen Lebzeiten vergrößerten Rudolf Valentino, der so arm starb, daß Freunde zusammenlegen mußten, um ihm wenigstens einen Grabstein errichten zu können.

Eine unglückliche Gemiseltigkeit...

Trotz aller dieser warnenden Vorbilder tritt die Filmwelt in Amerika scheinbar nicht aus. Besonders groß ist die Zahl der Mütter, die davon träumen, für lange möge ein weiterer Jackie Coogan werden, oder für Mabel eine zweite Shirley Temple. Unter den 12 000 Filmstatisten von Hollywood befindet sich tatsächlich fast 1500 Kinder im arbeitsfähigen Alter, die von ihren gewissenlosen Eltern der Gier nach Ruhm und Gewinn geopfert werden. Das Unglückliche an Gemiseltigkeit hat sich in dieser Beziehung aber erst kürzlich wieder eine Mutter aus Cleveland geleistet. Sie paste eines Tages ihre beiden Mädchen, eine Achtjährige und eine Sechsjährige, und stellte sie in Cleveland in den Zug Richtung Hollywood. Ihre Kinder würden dort schon vormittags kommen, so bildete sich ihre Frau in ihrer grenzenlosen Verblendung wohl ein. In Wirklichkeit kamen die armen Kinder dagegen schon halb verhungert in Hollywood an, wo sie zunächst wieder den schrecklichsten Entbehrungen ausgesetzt waren. Es war dann einem besonderen Glücksumstand zu verdanken, daß jemand auf die täglich weinenden Mädchen aufmerksam wurde, sie zu sich nahm und dann wieder nach Cleveland zu der grausamen Mutter zurückschickte. Aber nicht allen Kindern ist das Schicksal so halb gelonnen. Selbst wenn sie sich zunächst zu helfen wissen, dann ist doch ihr Los auf die Dauer mehr als belagenswert, vor allem, wenn es sich um Mädchen handelt. In einigen Fällen ist in der letzten Zeit die Polizei auch schon eingeschritten.

Hollywood, das Paradies des Films, verspricht eben viel und hält sehr wenig. Wohl selten hat das Wort von den vielen, die berufen sind und den wenigen, die ausserwählt werden, einen so tiefen Wirklichkeitsinhalt wie hier. In der weitaus überwiegenden Zahl ist es jedenfalls nicht ein strahlender Glanz, der die Menschen, die ihre Hoffnungen auf eine Karriere in Hollywood gesetzt haben, dort erwartet, sondern bestenfalls ein flimmerndes Glend.

Drama am Niagara.

Flugzeug bewahrt 5000 Wildgänse vor tödlichem Absterben.

Auf ihrer Herbstwanderung aus der Arktis über Kanada und dem Süden, waren riesige Schwärme von Wildgänsen auf dem Niagarafall niedergegangen, wo sich die erkrankten Tiere von den Fluten willenlos treiben ließen. Die kannten Vorfahre, die schon aus früherer Erfahrung wissen, die Wildgänse, wenn sie erst einmal in die Strömung des großen Falles geraten, sich nicht wieder in die Luft erheben können und getötet werden, ließen nichts unversucht, um die großen Schwärme vor dem Tod zu retten. In allem Verlaufe herrschte auch noch dichter Nebel. So haben die Gänse die Gefahr nicht und wurden auch nicht auf die Menschen aufmerksam, die sie mit Hilfe von Schusswaffen, Schreuläuten und Raketen aufzusuchen versuchten. Einer der ersten Schwärme, bestehend aus etwa 2000 Wildgänsen, wurde dann auch von seinem Schicksal ereilt.

Ein weiterer noch viel größerer Schwarm ließ sich noch im letzten Augenblick, offenbar durch den Instinkt seiner Vorfahre zu plötzlichem Aufschwung bewegen, aber er ging schon wenige hundert Meter fluchwärts wieder nieder und trieb zum zweiten Male langsam dem loobringenden Fall entgegen.

Die Wächter, die das Unglück unter allen Umständen verhindern wollten, kamen jetzt auf einen guten Einfall. Sie schloßmachten an aller Stelle mit einem Flugplatz in der Nähe und hielten ein Flugzeug zu Hilfe. Tatsächlich erlitten auch gleich darauf mit lautem Motorbrummen eine Maschine über dem Wasserfall. Sie führte die tollsten Kurven aus und ließ aus dem Nebel bis fast auf die Wasseroberfläche. Gleich da, der Erfolg war wie erwartet. Die Gänse, von dem großen unbefangenen Vogel auf das höchste erschreckt, schwangen sich unter lautem Schreien in die Luft, zogen noch einige Kreise über den Niagarafall und flogen dann nach Süden weiter.

Zwei Arbeiter durch Blitzschlag getötet. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in einen Neubau in der Stadtstraße in Cuzhuan ein. Zwei im Keller beschäftigte Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Ein dritter Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Sofenarbeiterstreik in Alexandria. Im Hafen von Alexandria sind 1300 Arbeiter in den Streik getreten. Sie hoffen, im Hinblick auf die vor dem Auftreten der wirtschaftlichen Maßnahmen zur Zeit im Gange befindlichen umfangreichen Verfassungen von Baumwolle nach Italien ihre Lohnforderungen mit Erfolg durchsetzen zu können.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug abgeführt. Ein Verkehrsflugzeug der United Air Lines wurde in der Nähe der Stadt Cheyenne (Wyoming) abgeführt. Das Flugzeug fiel auf eine Bergspitze und explodierte, wobei vier Personen getötet wurden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Die Aufheiterung, die bei steigendem Barometer in Deutschland eingetreten war, wandert mit der allgemeinen Westdrift rasch weiter nach Osten. Schon im Laufe der Nacht wird uns der nächste Druckfall wieder Verleiderung und Regen bringen. Das außerordentlich unbedeutende Wetter hält also an, wird aber voraussichtlich noch am Donnerstag neue Abkühlung und bei wieder aufsteigender Bewölkung einzelne Schauer bringen.

Witterungsausichten bis Freitagabend: Mild, zeitweise aufheiternd ohne wesentliche Niederschläge, etwas abkühlende südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Table with 2 columns: Station (Biedrich, Raab, Köln) and Water level (m) for October 31, 1935.

Advertisement for MAA (Mitteldeutsche Anilin- und Alkali-Fabrik) featuring a large 'MAA' logo and the slogan 'loben, sollten Sie es auch erproben!'.

Advertisement for 'Kath. Kirchensteuer' (Catholic Church Tax) and 'Eine Anzahl Schreibmaschinen' (A number of typewriters).

Advertisement for 'Zahn-Praxis Dentist W. Lanke' (Dental Practice) and 'Sport-Anzüge' (Sport suits) by E. WATZKE.

Advertisement for 'Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt' (Advertisements in the Wiesbadener Tagblatt).

Advertisement for 'Hustenbonbons' (Cough lozenges) and 'Harth' (a brand of goods) with a '3% Rabatt' (3% discount) offer.

Sport und Spiel.

Neusel hofft auf Sieg über Carnera.

Zum 2. Mal nach USA.

Wenn morgen Freitag im New Yorker Madison Square Garden Walter Neusel gegen den italienischen Boxmeister Primo Carnera in den Ring geht, dann steht der nicht Max Schmeling international erfolgreiche deutsche Schwergewichtsböxer zum zweitenmal in Amerika an einem entscheidenden Wendepunkt seiner sportlichen Laufbahn. Die erste Amerikareise von Walter Neusel mit den in den Jahren 1933 und 1934 ausgetragenen Kämpfen war ein voller Erfolg. Neusel hatte es außerordentlich schwer, sich in den Staaten durchzusetzen, doch als er in seinen letzten Kämpfen gegen Leute wie King Levinsky und Lomax Loughran siegreich blieb, da war sein Ruf fest begründet. So war Neusels Sieg, daß er in dieser Zeit seine Ausflucht hatte, zu einem Titelfampf zu kommen, da Baer

hielt er, obwohl durch Anzeichen bedroht, bis zur ersten Runde stand. Die Entscheidung fiel durch technischen L. a. nachden Carnera esmal am Boden gewesen war. Es zeigte sich in diesem Kampf, daß Carnera ein schwer zu schlagender Gegner ist. Gegen Joe Louis fand Carnera dann auch sechs Runden, während Baer von Louis schon in vier Runden „erledigt“ wurde.

In den Trainingsquartieren.

Walter Neusel hat sich nun in seinem Training in Hampton Gates ganz auf das „Amat“ seines Gegners eingestellt. Er hat unter seinen Sparringpartnern zwei amerikanische Boxer, die beide über 200 Pfund schwer sind. Nach den vorliegenden Berichten hat Neusel in seiner Trainingsarbeit einen sehr guten Eindruck gemacht. Neusel weiß, was am 1. November auf dem Spiel steht und daß der Kampf gegen Carnera der Kampf um die Zukunft ist. Er hofft daher auch äußerlich auf einen Erfolg über den starken Italiener, den Neusel nach Möglichkeit noch schneller entscheidend besiegen will, als Joe Louis das fertig gebracht hat.

Was für Neusel gilt, das trifft indessen auch auf Carnera zu. Der Italiener hat hier seine letzte Chance in Amerika. Wenn Carnera gegen Neusel gewinnt, dann kann er mit neuen Beiträgen und vielleicht sogar mit einem Titelfampf rechnen. Der Italiener bereitet sich in dem Trainingsquartier von Sumner vor, wo vor Jahren auch Max Schmeling gearbeitet hat. Carnera wird mit 260 bis 265 Pfund in den Ring gehen. Der Italiener vertritt die amerikanischen Pressevertreter, daß seine Niederlagen gegen Baer und Louis ihn nicht daran hindern würden mit Betramme auf seinen Erfolg gegen Neusel anzutreten und sich wieder empor zu arbeiten.

Der Italiener in New York Jassiri.

Nach amerikanischen Meldungen werden dem italienischen Boxmeister Carnera in New York die besten Aussichten in dem am Freitag im New Yorker Madison Square Garden stattfindenden Kampf gegen Walter Neusel zugesprochen. Man glaubt in Amerika, daß Carnera als „Hungry-Boxer“ kämpfen wird. Wenn der Italiener gegen Neusel verlieren sollte, dann werden ihm sicherlich noch einmal wieder größere Böxer zuzustellen. Carnera gehört jetzt in die Kategorie der Boxer, von denen man in Amerika sagt,



Die Gegner am Freitag. Links der Italiener, rechts der Deutsche. (Weißbild, M.)

der erste Anwärter für den Weltmeisterschaftskampf gegen den damaligen Titelhalter Carnera war. Es kam dann zu dem Abschluß des Kampfes von Neusel gegen Max Schmeling in Hamburg. Die Niederlage gegen Schmeling warf Neusel international weit zurück. Mit seinem erfolgreichen Aufstiegen in England und dem Doppelsieg gegen den britischen Schwergewichtsböxer Jack Peterson konnte sich Neusel dann aber doch innerhalb Jahresfrist den Wiederanstieg erkämpfen, so daß die Bahn für eine zweite Amerikareise frei war. Infolge der veränderten Verhältnisse im amerikanischen Boxkampfstellte sich hier die Garden-Gesellschaft einen Vertrag mit Walter Neusel für einen Kampf gegen Carnera, um auf diese Weise in dem Sieger einen „Heldengegner“ für ein Weltmeisterschaftstreffen gegen den Titelhaber Braddock zur Verfügung zu haben. Man wird sehr geneigt sein,

Carnera als Gegner

zu unterschätzen. Der Italiener wurde im Juni d. J. von Joe Louis in einem von Carnera einseitig definierten Kampf in sechs Runden schwer geschlagen, so daß der Ringrichter das Treffen abbrach. Man darf indessen Carnera nicht allein nach dieser Niederlage beurteilen. Als der Italiener im Jahre 1933 mit einem L. a. -Sieg über Jack Sharkey Boxweltmeister wurde, war er vorher fast unterjoch worden. Zwar war Sharkey seinem Gegner bodenständig überlegen, aber Carnera konnte mit einem rechten Haken in der 8. Runde die Entscheidung zu seinen Gunsten erzwingen und Sharkey für die Zeit auf den Boden schicken. Sharkey war nach dem Kampf so erschüttert, jugenbe, daß er den Italiener ebenfalls nicht für voll genommen habe, daß er aber in ihm einen durchaus würdigen Weltmeister erblickte. „Wenn jemand den Titel holt, dann ist er immer ein guter Boxer, man mag sagen, was man will“, erklärte Sharkey. Ein Jahr später hat Primo Carnera dann die Weltmeisterswürde an Max Baer abgeben müssen. Der Italiener war bereits in der ersten Runde abgeschlagen, doch

daß „hungrige Boxer immer am besten kämpfen“, weil sie nichts zu verlieren haben und alles gewinnen können.

Paris — Poalino am 3. Dezember.

Die nunmehr feststehende, findet der Boxkampf von Joe Louis gegen den spanischen Schwergewichtsböxer Poalino am 3. Dezember statt. Der Kampf wird im Grand Coliseum in New York durchgeführt, wo 20.000 Plätze zur Verfügung stehen. Ein Teil der Einnahmen wird zu wohltätigen Zwecken an den Weihnachtsfonds abgeführt.

Unsere Amateurboxer im Kampf.

Deutschland — Frankreich in Köln.

Nach dem einträufelnden Sieg unserer Amateurboxer im Berliner Länderkampf gegen die Schweiz (siehe in dieser Ausgabe Schweizer Blatt, Deutschland habe „die beste Staffel Europas, ja vielleicht der Welt“). Aber dieses ausländische Lob dürfen sich unsere Boxer nicht trüben, aber es darf sie nicht verfehlen, überhöflich zu werden, aber kommende Kämpfe weniger ernst zu nehmen.

Gegen Frankreich stehen die Deutschen nun schon zum drittenmal im Kampf. 1929 gab es in Dortmund einen 12-1-Sieg und 1933 in Goch einen 11-3-Erfolg. Benvenuto, merke! (siehe in Goch) die dritte Begegnung auf deutschem Boden statt, zu der beide Länder folgende Kämpfer aufboten:

Fliegengewicht: Jäber (Hugsburg) — Gaston Jansoud; Bantamgewicht: Rappilber (Frankfurt) — Gabriel Jansoud; Federgewicht: Kähler (Erfurt) — Lupetit; Leichtgewicht: Flück (Rhein) — Walter Welter; Mittelgewicht: Kurach (Schalle) — Adriano Mittel; Schwergewicht: Blum (Altena) — Deipour; Halbschwergewicht: Bernähr (Stuttgart) — Michel; Schwergewicht: Runge (Eberfeld) — Kapollis.

Besonders „arabische“ Kämpfe wird man im Fliegengewicht und Halbschwergewicht erwarten dürfen. Gaston Jansoud ist französischer und englischer Meister und in jeder Beziehung ein vollwertiger Boxer. Da wird unser Mann es schwer haben, zu einem Erfolg zu kommen. Seine Chance liegt in einem Niederstich. Der Stuttgarter Bernähr trifft auf seinen alten Gegner Michel, den Europameister 1932. Zweimal verlor Bernähr, vielleicht glückt ihm in Köln endlich ein Sieg. — Im Bantamgewicht rechnen wir mit Rappilber, obwohl der Frankfurter mit den „Jansouds“ bisher nur schlechte Erfahrungen gemacht hat. Europameister Kähler ist natürlich gegen Lupetit favorisiert. Der französische Welter ist ein harter Boxer; Flück wird seinen leichten Stand haben. Schade, daß Welter Schmeckes nicht — Kurachs Schlagkraft dürfte im Weltmeisterschaftskampf des Ausschlag geben, ebenso ermarken wir Siege von Blum und Runge.

Emil Scholz, der Breslauer Schwergewichtsböxer, traf in Paris auf den französischen Local. Scholz legte über 10 Runden nach Punkten, nachdem der Franzose in der dritten Runde einmal bis „9“ zu Boden war.

Tischtennis-Verbandsspiele.

Reichsbahn Wiesbaden — Blauweiß Gonsenheim
1. M. 6:2; 2. M. 8:1.

Nach der empfindlichen Niederlage in der vorigen Woche gegen den früheren hiesigen Tischtennismeister Reichsbahn-ES Mainz konnte die 1. Mannschaft der Reichsbahn Wiesbaden ihren 2. Platz in der Tabelle der A-Klasse durch einen fünften Sieg gegen die hiesigen Blauweiß Gonsenheim im Tischtennis feststellen. Die Spieler waren:

Einzel: Geyer — Seidenpinner 3:2; Steinmetz — Sicking 2:3; Leih — Wagner 3:1; Kifer — Schult 1:3; Sauer — Weber 3:0; Pelin — Krieger 3:0. Doppel: Geyer/Leih — Seidenpinner/Sicking 2:3; Steinmetz/Pelin — Weber/Schult 3:1; Kifer/Sauer — Wagner/Krieger 3:0.

Im ersten Spiel hatte Geyer-Wiesbaden einige Mühe, um gegen den gut verteidigten Seidenpinner ins Spiel zu kommen, setzte sich aber dann, daß seiner Hart verbeisterten Vorhand, ziemlich überdurf. Steinmetz fand sich den höchsten Schrittschritten gar nicht unecht und verlor schließlich ebenfalls 3:0. Leih brachte die Wiesbadener durch einen 3:1-Sieg über Wagner-Gonsenheim wieder in Führung und zeigte dadurch, daß er allmählich seine vorjährige Form wieder erreicht hat. Kifer konnte sich nicht rechtzeitig auf die Spielweise des links spielenden Gonsenheimers Schult einstellen und mußte so eine empfindliche 3:0-Niederlage hinnehmen. Die Gonsenheimer A. Weber und Krieger hatten gegen die Wiesbadener, Kängelnhusten und -schleichen, Sauer und Pelin, nie eine Chance und mußten sich sogar ohne Gegenheim mit jeweils 3:0 geschlagen begeben. Mit Ausnahme von Geyer/Leih, die sich diesmal gar nicht ver-

haben konnten, waren die Doppel eine sichere Angelegenheit der Wiesbadener.

Mit eindrussolem 8:1-Gesie hatte die ungeschlagene 2. Mannschaft der Reichsbahn Wiesbaden mit der Aufstellung Geyer, Sicking, Hoffmann, Bed, Seitz, Sauer (Schult) im Gegesitz fort und fort nun ohne Punktverlust die Tabelle der B-Klasse. Wenn man beachtet, daß zu gute Einheiten wie die 1. Mannschaft von Mainz-Schwarzweiß-Hörsheim und die 1. Mannschaft von Mainz-Wiesbaden in der B-Klasse spielen, so kann man ersehen, daß der Reichsbahn-ES, sich einen ausgezeichneten Nachdruck herausgehoben hat.

Aus den Vereinen.

Schwimmen der Mädchen und Sportler im Turnerbund.

Jahrelange Aufzucht haben am Mittwochnachmittag den Vorkämpfern von über 100 Mädchen im Alter von 6 bis 10 Jahren, die an einem Kurus des Turnerbundes teilnahmen. Aber die vorhergehenden Veranstaltungen besucht hat, und den Vergleich zwischen räumlichen Turnertun und den traumatischen Übungen der Turner nicht, wird empfunden haben, wieviel Liebe und Verständnis dazu gehört, Reibebildungen dem seelischen Empfinden des Kindes anzupassen. Dies zeigt sich der Turnlehrer Schöb als Meister eines Kindes. Mit großer Begeisterung zeigten die kleinen Haltungsübungen, Kniebeugen und -ummen, die sich freudig an den Geräten. Abends spielten Sportler und Spieler Körpergymnastik, Medizinballübungen, Hellenball und entsprechendes Gerätetun.

Die Vereinerentaltung wird fortgesetzt: Heute Donnerstag 4.30 Uhr Knaben von 10 bis 14 Jahren; 8.30 Uhr Mädchen; 9 Uhr Turnertun. Freitag: 4.30 Uhr Mädchen von 10 bis 14 Jahren; 8.30 Uhr Männerabteilung und Turner.

Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft Kreis Wiesbaden.

Auf dem Kameradschaftsabend am vergangenen Sonntagabend im „Friedrichshof“ behandelte der Gaureferent für das Schiedsrichtertwesen, Kamerad Welfp-Grauert, die Aufgaben der Schiedsrichter im Kampf gegen die Unsportlichkeit. Die Schaffung eines gesunden Sportgeistes ist ein großes Ziel gesetzt, denn der Sport ist heute eine Staatsaufgabe. Von dem Kurus der Gaufermentie und Gaureferenten für das Schiedsrichtertwesen in Steinbach (Niederrhein) wurde Kamerad Welfp den Anwesenden wichtige Richtlinien für die gewöhnlich nicht leichtes Schiedsrichteramt mit auf den Weg gegeben. Kreisführer Gieseler dankte dem Kameraden für den wertvollen Vortrag, der beifällig aufgenommen wurde.

Sport-Rundschau.

Ein von Boismann wurde hiesiger Meister im modernen Rüstkampf. In der in Blockhohn entfalteten Meisterschaft belegten die beiden Olympioniker Etn. Thiel und Apt. Oreniterna den 2. und 3. Platz.

E. A. D. Eldridge, der frühere englische Automobil-Weltrekordhalter, ist in London im Alter von 42 Jahren einer Lungenerkrankung erlegen. Eldridge betätigte sich zuletzt erfolgreich als Konstrukteur. Eldridges Rekordwagen „Speed of the Wind“ war sein letztes Werk.

Handball-Schiedsrichter-Vereinigung.

Am den Schiedsrichtern des Kreises Wiesbaden Gelegenheit zu geben, das Hallenhandball-Turnier in der Pflichtenübung am Mittwoch, 6. Nov. abends 8.15 Uhr, in der Turnhalle, Hellmuthstraße 25, vorlegte. Die Spielregeln der Kreisvereine sind dafür verantwortlich, daß ihre Schiedsrichter diese Sitzung besuchen.

Schachnachrichten.

Wiesbadener Stadtmeisterschaften.

In der vergangenen Woche wurde wegen des Andreas-Martius nur am Dienstag gespielt, so daß die 1. und 4. Klasse parallelten. Dafür warteten aber die 2. und 3. Klasse mit um so interessanteren Partien auf. Vor allem die 2. Klasse ist es, die durch ihre mit größter Hartnäckigkeit durchgeführten Kämpfe immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Mehr als die Hälfte der 22 Spieler dieser Klasse sind sich in ihrer Spielstärke völlig gleichwertig. Da jedoch nur die drei Erstplatzierten zur Meisterschaft aufsteigen können, lassen die Kämpfe an Jähigkeit und Spannung nichts zu wünschen übrig.

Als nun vergangener Spielabend war es lediglich den beiden Spielportieren Maurer und Bogel gelungen, sich ungeschlagen an der Tabellen Spitze zu behaupten. Diesmal jedoch erreichte auch Maurer kein Gehalt. In einer französischen Partie gelang es Schellenberg, dem führenden den Nimbus der Unbesiegbare zu nehmen, indem er ihn nach schönem Spiel im 22. Zug matt setzte. Zu gleicher Zeit büßte auch Bogel zu seinem ersten halben Rückstand kommen, denn seine Partie gegen Becker, der sich langsam zu finden scheint, fand bei Abbruch statt auf remis. Der Kampf der Dame gegen die beiden hiesigen Türme war etwas problematisch und gibt Helfer zum mindesten Remis-Chancen. Durchaus ebenfalls Gegen sehen sich auch im Spiel Kitzler gegen Sommer und Gensheimer. Die Partie dürfte ebenfalls nach Ablauf der regulären Spielzeit abgebrochen werden und ist noch völlig offen. V. Hendriks von trägt eine französische Partie gegen Knoop anfänglich sehr schön vor; im Mittelspiel jedoch fiel er einem Bauern-Gemah, der wahrscheinlich zum Siege geführt hätte, aus und spielte die Partie etwas verstanden weiter, seinem Gegner so zu leichtem Gewinn verfallen. Kitzler machte am gegen Bauer den alten Goh von Theorie nach Praxis wieder wahr: Die hübsche Anlagensstellung, die er in einem Damens-

bauernspiel aufgebaut hatte, hielt einem erhaltenden Ansturm nicht stand und ließ beim ersten Angriff Bauw wie ein Kartenhaus zusammenfallen. Heiligen Wüstmann setzte Schlegler A. Klein in einer Mittelspielung entgegen, doch verstand er es nicht, die gebotenen Chancen zu nutzen. Sein Spiel wirkte infolgedessen, so daß Klein geschlossener Leistung den Kampf im 22. Zuge für sich entschied. Schellenberg konnte auch sein rüchziges Spiel gegen Kraut glatt gewinnen, nachdem ihm Faust durch Einstellen einer Figur nicht unendlich entgegengekommen war. Die Partien Neumann gegen Maurer, Dr. Berle gegen Franck, Fleines gegen G. Klein, Kolendab gegen Jander und Henning gegen Wölslein werden nachgespielt.

In der 3. Klasse ist Hutmacher Souveräner Herrscher. Die bisher gegebenen 3 Partien konnte er sämtlich klar für sich entscheiden. Sein letzter Gegner Krumein, der auch nicht schlecht in der Partie spielte, mußte im 22. Zuge die Dame hergeben. Hart auf den Feiern jedoch ist ihm Bed. der gegen Franz nach langwierigem Kampf gemann, mit 4 Punkten zu einer aussehenden Partie, sowie Krenz mit 4 P., der immerhin 5 Jüge benötigte, um den Tabellenletzten ML niedergeworfen.

Von den weiter gegebenen Partien gemann Oblemadner gegen Schneider, Korthis gegen Junglein, Bedt gegen Keiper und A. Klein gegen Kollmann. Die Spiele G. Klein gegen Eitel, Emge gegen Efferl und Gahmann gegen Henning mußten verchieden werden. Brühl und Veitgang trennten sich remis.

Die neugebildete Sammelklasse spielt in zwei Gruppen. Bisher wurden folgende Spiele zum Austrag gebracht (die eingezeichneten Spieler gemann): Gruppe A: Sternberger — Rosenbach, Gerhart — Bedtsche, Kriffl — Gernann, Dr. Schuppen — Gernann, Bedtsche — Gahmann, Rosenbach — Gerhart, Sternberger — Benschmann, Kriffl — Benschmann, Gruppe B: Büning — Kammerl, Fiehl — Grafer, Schämme — Karg und Paderbach Krenz.

Der „Häftling“ Beethoven.

Von Jörg Rißel (Wiesbaden).

Was ist Sträfling? Es hängt wie ein Scherz... Denn auch der Titan und Lebenskämpfer Ludwig van Beethoven war einmal jung und wenn er auch schon mit 16 Jahren Organist bei der fuhrerlichsten Kapelle in Bonn war, war dies für ihn kein Grund, sich die strapaziösen Partien zu gönnen und die Note graduell vor sich herzutreiben. Im Gegenteil, wenn es galt, dem athenoptischen Klavieristen Tritt zu verlesen und die schreibende Lebensbahn zu gewinnen, da war der junge Strausskopf obenan.

Trotz da eines Tages ein Brieflein von dem Küster und Organisten Friedrich A. C. W. er aus dem Rheinischen Unkel ein, wozu dieser in wohlgezielten Wendungen seinen lieben „Kegen“, wie er den ihm beschränkten jungen Beethoven nennen pflegte, einlud, anlässlich der bevorstehenden Ufer-Konzerte während des Gottesdienstes das Organ zu übernehmen.

Beethoven hat eine Weile am Fenster seiner dürftigen Stube und überlegt. Er war in melancholischer Stimmung. Die Enge der häßlichen Brüstlässe erdrückte ihn. Draußen aber lag mit laubem Gesicht die Sonne auf den Dächern und hoch auf dem Hl. hat eine Aniel und schmeterte ihr Hochgebet nach. Die roten des lieben Gottes! Dem Vorsteher der Kantorei, war er an solchen Tagen schon öfters nach dem Hohen Rheinischen hinausgeschickt und hatte — denn die Kunst wendete immer mit ihm gemeinschaftlich einen Organisten ein Stübchen mußte. Und da die Rheinische Rheinische Mann war und die löbliche Gemoldebeute, die trockenen Musikantenleihen am Schluß mit ein süßigen „Unfeler Kosen“ zu entlassen, nebenbei — und das höchste der junge Hohen aneinander zu mehr — ein hübsches, blondes, geistreiches Mädchen besah, das hier Kitzel genug, der Einlabung ohne langweilige seine Junge zu erziehen.

Und so kam es, daß der schicksalsträchtige Beethoven an einem Blauflügeligen des Jahres 1786 in der Pantaleonstraße zu Unker der Orgel lag und die fernguthumme Himmerte Halle nicht gemolten, nie gehörten Harmonien durchbraute, die heiligen an den Wänden ob der ungewohnten Laute die Köpfe drehten und verdundert nach dem jungen, sonstigen Menschen schauten, den sie nicht mal dem Namen kannten und der mit seiner göttlichen Kunst die Luft erfüllte.

Als aber die Zeit zu Ende war, da ließ der alte Organist sich's nicht mehr, er armierte den jungen Künstler auf offener Empore die anwesenden Freunde brüsten ihm beglückte die.

Und dann schickte der Organist ein zünftiges Schmausen und Höfen ein, zu dem auch die Freunde des jungen Ludwig geladen waren, denn man hatte nicht nur den verdienstvollen, sondern auch den hübschen, blonden Rüstmeister. Also über Anker, den Hampen zu zwingen und den Unfeler A. in der Sonne krachten zu lassen. Freunde, schoner Götter!

So ging es bis in den Abend. Beethovens junges Herz schauerte in jubelnde Iom aber die Wände der Kelterwohnung allmählich wurden und sein unheimliches Temperament zu schlingen drängte, zumal auch der Gedanke an zwei Mädchen ihm im Hl. tanzte, so gab es in der andernacht bei den erlösten Bürger von Unkel ein gewaltigstehendes, als eine Kokone junger Geschwister johlend in die Strohen tolle und nach mancherlei Unruh in dem Saule hall machte, wo der jugendliche Hohen einen improvisierten Stübchen dem am Fenster stehenden, halb erstarrten Küsterbraten seine Bühnenmusik, für eine rote Kette errand, die er sich begnugte Anker ließe.

Als dann aber in der Nacht der jungen Volksbühne ihre Fortsetzung nach am Schluß gar noch eine harmlose Strohenliteratur einen übermütigen Steinwurf Beethovens für Verbüßen mußte, da war bei dem nächsten Geheiß, der den „Häftlingen“ schon lange in stiftlicher Ungeheuer war und bei dem die Orgelmeisterin die über dem Kuts hand eis das beste Beispiel, die am Abend zu Ende. Er verabschiedete die „Bande“, an ihre den Adeligen Beethoven, und ließerte sie in dem Gefängnis der Beethoven, und heimerte sie, wenn er den Namen Beethoven hört, das vertritt schließt.

So lag denn stillig Ludwig van Beethoven mit seinen Juchumparabolen in einer engen grauen Turmzelle und über die Lade der Reihchen nach, die im morgens zug und ihn nachs hinter Gitter geriert hatten. Er auf einer Strohhütte, lagen seine

Schiffslagenosen und Schmachten. Er aber konnte nicht schlafen. In seinem Kopf sumorte die Waff und der Wein. Und auch sonst noch mancherlei. Die rote Kette im Knopfloch lächelte. Und frug, aus ihrem Reich ließ ein neues Bild auf, das frug die Jüge seiner geliebten Leonore, des Bonner Hofrats Breunung, höfliches Theaterlein. Eine liebreiche Umarmung war ihm. Die Dämone seiner Gefühle drängte nach einem künftigeren Ausbruch. Die erzwungene Unfreiheit ermüdete ihn. Er konnte in dem engen Raum auf und ab — auf und ab ...

Sätze er nur sein Stützenbuch bei sich, den treuen Gefährten, der ihm über jede mühsige Stunde hinweghelfte. Aber das lag in Bonn. Warum sollte er noch zur Kette im roten Buch mitschicken? Aber was es denn nicht irgend sonst etwas, das ...? Er küßte um sich, suchte und — fand: nämlich einen verstaubten Kegel, der von der Wand gefallen war. Und die weiße Kallman, über die der Mond freischalte, schaute sie ihm nicht an, als ob sie liegen wollte: Bin ich nicht eben so gut wie Notenpapier?

Und so geschah es, daß der junge Beethoven in dieser Nacht mit dem roten Kegel Notenlinien in die Kallman schrammte und Note für Note hineintrafte. Sie

Vom Glück des Lesens.

Von Reinhard Piper.

Wer unter uns fände aus seinem Leben wegdenken, was er den Büchern verdankt?

Die schönen alten Reime unseres ersten Bilderbuches bleiben uns für das ganze Leben haften. Unbewußt haben wir durch sie zum erstenmal Dichtung in uns aufgenommen. Wie sing doch der Eispeper an?

Als Anno zwölf das Holz so rar,
Und als der kalte Winter war,
Da blies ein jeder gern so saus,
Nur Peter muß auf Eis hinaus.

Wir brauchen doch einen Vers nur um uns hinzusprechen und unsere ganze Kindheit steigt um allig.

Unser Märchenbuch hat uns neben der allfälligen Welt eine neue Welt der Phantasie erschlossen. Die Taten und der Tod Siegfrieds erschütterten uns mit einer ersten Ahnung von dem Schicksal aller Söldenmenschen. Aus dem Geographie- und Naturkundebuch der Schule lernten wir langsam den Zusammenhang der tausendjährigen Weltlichkeit um uns herum. Was mancher hat diesen einfachen Büchern Jahre zehnte hindurch die Treue bewahrt und noch als Erwachsene sein Wissen aus ihnen aufgriffen.

Bücher begleiten uns durch unser Leben. Sie sind Mittel unserer Menschwerdung, sie vertieft unser Bewußtsein.

Wie der Mensch die praktischen Geräte die er braucht, nicht alle selber machen kann, so auch nicht sein geistiges Gerät. Wir sind alle auf Geben und Empfangen angewiesen. In den unentbehrlichen Gerätschaften geht das Such. In ihm empfangen wir, was die großen Geister empfinden, nach und erhebt haben, und zwar für uns mit erheb haben. Das Buch führt den Leser also nicht nur der Wirklichkeit ab — es führt uns im Gegenteil die Wirklichkeit tiefer erleben, weil der Dichter sie tiefer erlebt hat, als wir gewöhnlichen Sterblichen es könnten.

Nur wieviel Arten können wir lesen — und alle Arten sind wünschenswert! Wir können lesen, um uns zu zertreiben, und können es, um uns zu sammeln.

Das zertreibende Lesen lenkt uns freundlich von uns und unieren Gegenwartszeiten ab, wir können sie und uns zergehen und in diesem zergehen neue Kräfte sammeln. Es hat einmal einer gesagt: „Es ist etwas Vortreffliches, immer berelche zu sein.“ Bücher betreiben uns, unser Ich abzuhängen und uns zu verhandeln. Wir können lernen mit Kolumbus über das unbelante Weltmeer segeln und mit dem großen König auf der Terrasse von Sanssouci spazierengehen.

Andere Bücher wieder helfen uns, uns selbst zu finden. Sie zeigen uns den Weg zu unserem Innern, sie helfen uns, unser eigenes Wesen zu entdecken. Vor einigen Jahren hatte die Münchener Buchwoche den guten Gedanken, Breite auszusprechen für die schönsten Bekenntnisse zum Thema: Das Buch und mein Leben. Ergründet war da vor allem, was ein Hotelportier schmerzlich und unorthographisch schrieb: „Als Junger Knabe bekam ich sämtliche Bände von

war mühsam, die Arbeit, aber jeder Lastrich steigerte seinen Eifer. Und als der Morgen dämmerte und der erste Sonnenstrahl durch das Gitterfenster fiel, da war das Manuskript fertig; der Entwurf zu seinem berühmten Schicksals „Abende“, das später in Wien so großen Erfolg hatte.

Als seine Häftlinge unter dem Gefäß der Türschlüssel aus ihrem Schlaf erwauchten und unter lauten Gähnen ihre Gedankencharaktere wieder einzupreisen suchten, da fanden sie plötzlich bumm und ehrfürchtig vor dem Mann, der als Häftling gewordenen Wand. Weniger erbaud daran waren die wohlbeleibten Stadtbüder, die sich an dem Morgen im Lärm einschließen hatten, um über die Untaten der Kirmesreiter des Reichs zu lälen und nun im Halbdunkel des Raums mit Entrüstung feststellten, daß vor diesem randolierenden Waffler nicht mal die Turmabende läher waren. Als sie aber ihre Brillen auflegten und die Krachleichen an der Wand näher studierten, auch an das Orgelkonzert vom vergangenen Tag zurückdachten, da überkam auch sie eine Ahnung von der unbändigen Kräftekraft des jungen Adlers, den sie in den Käfig gesperrt hatten und dem sie nun — denn auch mit einigem Bedauern — die Freiheit wiederzugeben.

Die Turmschrift ist längst verwittert. Der Volksmund aber erzählt, Beethoven sei seit jener Nacht dem „Unfeler Kosen“ ihen aus dem Wege gegangen. Das Notenschreiben auf der Kallman war doch zu mühsam.

Glück haben und Glück geben

beides durch Last der Arbeitsbeschaffungsstelle



Karl Mai zu lesen. Diejenigen erweisen in mir einen Drang nach Abenteuer in weiter Ferne. Als ich aber mit Karl Mals Büchern ertig war, bekam ich durch Julial von Schopenhauer einen Band zu lesen. Anfangs las ich ohne eigentlich zu ler sehen, als ich aber in der Fremde war und das Schicksal mich hart prüfte, so wurde ich an Schopenhauer erinnert, so lernte ich immer mehr zu lesen, was es heißt, auch mit der Seele zu leben und nicht bloß mit dem Körper. So kam ich mit Karl Mals Büchern in die weite Welt hinein und mit Schopenhauers Band in die innere Welt hinein und ich wurde so mit Lesen der beiden Schriftsteller ein ganzer Mann, was ein anderer nach Hunderten von Jahren die er Leben würde nicht werden kann.“ So hat also dieser überlängte Herrsch des Chans der Gegenwart — Aus demselben geschrumpften Band hat er dann viele Jahre später an seinen Abenden dabei am runden Tisch auch seiner jungen Frau vorgelesen und die Duffel hat sich die höchst, jungen Frau vorgelesen, und beide haben ihm gehalten, er selbst zu werden.

Ein anderer Leser drückte damals, wieviel Erquickung er einem einzigen Buche, der Odyssee, in den früheren Jahren in selbe verdankt habe: „Kraft und Ausdauer gab oft ein einziger Vers, wenn der Regen auf den Unterland rann aber der Frak im Schlamme verlor, und die Welt der Götter und Hellen überlängte Herrsch des Chans der Gegenwart.“ Aus demselben geschrumpften Band hat er dann viele Jahre später an seinen Abenden dabei am runden Tisch auch seiner jungen Frau vorgelesen und die Duffel hat sich die höchst, jungen Frau vorgelesen, und beide haben ihm gehalten, er selbst zu werden.

Bücher an sich sind freilich nur tote Dinge, wie andere Gegenstände auch. Es kommt auf den Menschen an, ob er sie sich lebendig machen kann oder nicht. Lesen ist nicht bloßes Jur-Kennntnis-Nehmen. Lesen muß schöpferisch sein, muß Anstöß werden zu eigenem Erleben, zu selbständiger Tat. Man muß sich Bücher erobern, wie man sich einen Menschen oder ein Stück Natur erobert.

Erobern soll man nur, was des Eroberens wert ist, und das ist nur das Dauernde. Ein Buch ist ja nicht ihenshalb etwas wert, nur weil es ein Buch ist. „Von Schopenhauer kann man nie zu wenig und das Gute nie zu oft lesen“, sagt Schopenhauer. Man soll eigentlich nur das lesen, was sich wiederholt zu lesen lohnt. Bücher sind für den wahren Leser nichts fertiges, und ein für allemal Abgeschlossenes. Schon wenn wir daselbe Buch ein zweitesmal lesen, ist es ein anderes. Der Anfang hat ein neues Licht von dem Ende empfangen, das mit nun schon neuen, auch unsere eigene Stimmung ist nicht dieselbe mehr. Wir entdecken Stellen und die Lesart empfangen waren. Und bei der dritten und vierten Lektüre gehen wir die früheren nochmal nach. So ist das Buch inzwischen ein Gefäß unseres eigenen Lebens geworden. Es wird zum Lebensgefährten, der sich wandelt wie wir und sich doch treu bleibt, der uns immer Neues zu sagen hat und zugleich das Altvertraute bewahrt, der immer für uns da ist, wenn wir ihn suchen.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 1. November 1935.

8 Uhr: Kalkantent am Kochbrunnen führt von dem Ensemble des Stadt. Kapelle Leitung: Günter Eberle.

1. Grieg, Cavetti Rinde.
2. Siegel der Gehebel.
3. Transaktionen, von Jos. Strauß.
4. Ungarische Raon Sjal.
5. Kamische aus „Hensinger“ von Siegel.
6. Der Jongleur, von Koenig.

11.30 Uhr: 6-Holspaziergang nach der Fischmarkt.

Kuphaukonzerte.

15 Uhr: Konzert.

1. Ouvertüre gabon R. Kallitoda.
2. Capriccio von Bortner.
3. Sonen aus „Der Hühner“ von R. Kienig.
4. a) Die Rüsse, Gillel.
- b) Ralser aderende F-dur von A. Hoffmann.
5. Ouvertüre gute „Gogliostro in Wien“ u. J. Strauß.
6. Barcarole, Op. 6. Raltheule.
7. Aus Schubertbuch, Melodienfolge von E. Urbach.
8. Hils Kameradschiff von E. Teit.

Im 21 16.30—18.30 Uhr: Tanz-Tr.

- Uhr: Deutsche Meister.
3—3—3
Beethoven — Brahms.
Dr. Helmuth Dietrich.
R: Kurt Hl, Drgl.
1. Trauige Omen Jos. Kralms.
 2. Loccia und D-moll von J. S. Bach.
 3. Einmalig, op. 60, von L. v. Beethoven.
 - a) Allegro vivace, b) Allegro, c) Allegro vivace, d) Allegro stropo.
- 21 Uhr und Mitternachtsummit.
Kapelle Otto tr. Eintritt frei.

Deutsches Theater.

Freitag, den 1. November 1935.

Stammreihe F. 8. Vorstellung.

Königsfinder.

Oper in 3 Akten von Humperdinck. Friederich, Eimendoff, Schandone, Trapp. Dittich, Jermoo, Das, Leo, Müller, Kociger, Stein, Böhm, Kuttler, Dampewoll, Holpoh, Mebler, Keng, Naumann, Solcher, Schorn.

Anfang 19 Uhr. Ende gegen 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 1. November 1935.

16 Uhr: Haniel und Greif. Kindermärchen mit Gesang und Tanz.

Towarisch.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

Der Rundfunk.

Freitag, den 1. November 1935.

- Reichsfinder Frankfurt 251/198.
- 6.00 Choral, Morgenspruch, Gmndacht. 6.30 Von Königsberg: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wallerland, Zeit, Wetter. 8.10 Stuttgart: Gmndacht. 8.30 Kaiserjubil.
 - 10.15 Vom Deutschlandsender: Schallpl. Kolbenow, die Frillenfabrik. 10.45 Kamische für Käthe und Hans. 11.00 Frankfurt: Werbefonzert. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Spazierdienst.
 - 12.00 Mittagskonzert 1. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Deutschlandsender: Alletel — zwischen Jael und Drel. 15.15 Wirtschaftsbericht. 15.15 Im jelt-piegel. Schluß der Zeit.

- 16.00 Konzert. 17.00 Von Leipzig (aus Dresden): Nachmittagskonzert. 18.30 Deutsche Hilt gegen Malaria. 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm, Zeit.
- 19.00 Stuttgart: „Sing mit das Lied, das so oft mich beirrt!“ Betaglene schwabische Volkslieder werden neu entdelt. 19.50 Tagespiegel. 20.00 Zeit, Nachrichten.
- 20.10 Der betrogene Kadi. Kamische Oper in einem Akt von Christoph Ritter von Glud. 21.10 Vom Schaunstein: Silberkonzert. 21.40 Wir sprechen zu Ihnen! über wichtige Bäume im Monat November (Sternstunden) und über ihre Hinternahme daran.
- 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter und Sport. 22.20 Sportschau der Woche. 23.00 Stuttgart: Abendkonzert. 24.00 Nachtkonzert. Zeitgenössische Musik.

Deutschlandsender 1971/191.

- 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer. Glockenspiel. Tagespruch. Choral. 6.30 Frühliche Morgenmusik. 7.40 In Wiesbaden, Wärdhen.
- 10.15 Wolf an die Arbeit. 11.30 Die Pandraun jählet sich ein. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
- 12.00 Von Bremen: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Alletel — von Jael bis Drel. 15.15 Kinderüberbringen. 15.40 Jungendklunde.
- 16.00 Von Efurt: Junges Werden in der Kunst. 16.45 Rauf am Nachmittag. 17.55 Einmalig für zwei Klaviere. Wert 50, von Hermann Jäger. 18.25 Die Deutsche Hochschule für Politik im Wintersemester 1935/36. 18.35 Das Buch — ein Scherz des Geistes. 18.50 Wer ist wer? — Was ist was?
- 19.00 Und jetzt ist Feiertag! 19.45 Deutschlandsende. 19.55 Einmalig — Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung. — Wir rufen dich. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
- 20.10 Von Southarden: Rauf am Abend. 21.00 Was der Trube des Königsruferführer Verbunden.
- 22.00 Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandsende. 22.30 Eine kleine Kamische. 23.00 n. Anstöß: Das CuDe-Orchester spielt zum Long.

